

# Die Landeshauptmänner von Wallis

1388—1840.

Don H. A. von Roten

## Vorwort.

Die nachfolgende Arbeit möchte in Form von kurzen Biographien zusammentragen, was wir über das Leben der Landeshauptmänner von Wallis, namentlich über ihre Familie, Herkunft, persönlichen Schicksale und Tätigkeit wissen. Der Leser möge daher hier nicht eine fortlaufende Geschichte des Wallis suchen; wohl werden die wichtigsten Ereignisse seiner Geschichte hier kurz erwähnt und gestreift werden. Der Mangel einer Arbeit wie der vorliegenden bin ich mir nur zu sehr bewußt: das Fehlen wichtiger Urkunden, die erschreckende Armut an alten zeitgenössischen Walliser Chroniken, die neben der Fülle von farblosen Notarsakten besonders in Erscheinung tritt, und nicht zuletzt die zu groß gewordene zeitliche Entfernung unserer Epoche vom Zeitalter der hier behandelten Männer.

Die Pfarr-, Bürger- und Gemeindearchive des Oberwallis haben mir vielfach Stoff geliefert. Allen Herren Pfarrern und Vorstehern spreche ich hier meinen besten Dank für ihre Bemühungen und die mir gewährten Erleichterungen aus. Besonderen Dank schulde ich Mgr. Dr. Dionys Imesch, Domherrn von Sitten und Archivar des Domkapitels für seine nie versagende Güte. Ebenso bin ich Herrn Staatsarchivar Dr. Donnet und H. Professor Dr. Julien für ihre wertvollen Dienste und

H. Herrn alt Pfarrer J. Lauber für die Einsichtnahme in seine wertvolle Urkundensammlung zu großem Dank verpflichtet. Auch den Familien v. Stockalper, Clausen und Jost in Brig möchte ich hier für ihr großzügiges Entgegenkommen danken, mit denen sie mir ihre Familienarchive zur Verfügung stellten.

Als häufig vorkommende Abkürzungen für die Quellenangaben seien hier nur erwähnt :

A = Archiv.

BWG = Blätter aus der Walliser Geschichte.

Collection Schmid-Lauber = Urkundensammlung Ferdinand Schmid und Josef Lauber.

Gremaud = Jean Gremaud: Documents relatifs à l'histoire du Vallais. Band V—VIII.

Jmesch = Die Abscheide des Walliser Landrates. Band I.

## Zur Einleitung

**I. Ursprung des Amtes.** Es würde eine aufschlußreiche rechtsgeschichtliche Abhandlung ergeben, wollte man die Entwicklung des Amtes des Landeshauptmanns von Wallis vom 14. bis ins 19. Jahrhundert verfolgen. Es seien daher hier nur die wichtigsten Tatsachen dieser Entwicklung festgehalten.

Das Amt des Landeshauptmanns hatte, wie schon sein Name andeutet, ursprünglich militärischen Charakter; es entstand zur Zeit, da Wallis im 14. Jahrhundert mit Savoyen im Kriege lag. Damals galt es, die kriegerischen Männer der Täler von Goms, Disp und Brig unter ein gemeinsames Haupt zu stellen, das den Kampf und die Verteidigung des Landes zu leiten hatte. In diesem Sinne ist 1388 Simon ab Wyler „capitaneus Allemannorum“, der erste Landeshauptmann von Wallis, es sei denn, wir wollen schon Johann von Attinghausen, den „rector terre Valesii“ von 1354 an die Spitze der Landeshauptmänner von Wallis stellen<sup>1)</sup>. Kraft der Umstände fiel einem erwählten Hauptmann auch in nicht militärischen Angelegenheiten ein großer Einfluß zu, wie es sich aus der Wahlurkunde für Gitschard von Raron ergibt<sup>2)</sup> (um 1391).

Zu diesem militärischen Charakter kommt aber noch ein anderes Element. Seit dem 13. Jahrhundert hatten die Bischöfe von Sitten, damals Herren des Landes, einen weltlichen Statthalter, den „ballivus“, deren wir bis 1388 mehrere kennen. Das Eigentümliche am Amte des Landeshauptmanns von Wallis ist die Verbindung dieser scheinbar unverföhnlichen Aemter, nämlich des capitaneus der Zenden mit dem des ballivus des Bischofs<sup>3)</sup>. Daß diese Verbindung überhaupt zu

<sup>1)</sup> Ueber Johann von Attinghausen siehe Liebenau im Anzeiger für Schweizer Geschichte 1883 p. 143.

<sup>2)</sup> Gremaud, 2592. Mit Recht setzt E. Häuser diese Urkunde in das Jahr 1391. Geschichte der Freiherren von Raron.

Stande kam, bedeutete schon den Sieg der Zenden über die Herrschaft des Bischofs. Diese Verschmelzung von Capitaneat und Ballivat bestand vielleicht schon um 1392, um nachher für einige Jahre zurückzutreten und nach 1418 wieder aufzuleben.

Aus dieser glücklichen Verbindung erwuchs die Macht und das Ansehen der Landeshauptmänner. Im Sprachgebrauch der Oberwalliser blieb denn auch der Name „Landeshauptmann“ bestehen. So heißt <sup>4)</sup> Thomas Teiler 1423 „Hoptman in Wallis“, während im lateinischen und französischen Idiom der Name „ballivus, grand baillif“ vorherrschend blieb. Aber auch der Name „capitaneus“ wurde im 14. und 15. Jahrhundert gebraucht. So heißt <sup>5)</sup> Gitschard von Raron 1391 „capitaneus generalis terre Valleji“. Martin Züren wird 1451 „capitaneus seu ballivus“ genannt <sup>6)</sup> und Franz de Platea 1486 „capitaneus generalis“ <sup>7)</sup>.

**II. Bedeutung des Amtes.** So ist im 15. Jahrhundert der Landeshauptmann zugleich einerseits Statthalter (ballivus) namens des Bischofs und empfängt von ihm Besoldung und Tisch und anderseits ist er das Haupt (capitaneus) der Sieben freien Zenden, wird von deren Abgeordneten gewählt und genießt ihr volles Vertrauen. Der Charakter als Statthalter des Bischofs verkümmert mit der Zeit immer mehr, um schon gegen Ende des 15. Jahrhunderts faktisch aufzuhören <sup>8)</sup>, während sein Amt, das Haupt der Zenden zu sein, immer stärker hervortritt, so im gelegentlichen Vorsitz des Landrates, im Vertrag von 1435. Seit dem 16. Jahrhundert wird dann der Landeshauptmann zum eigentlichen Gegenspieler des Bischofs.

---

<sup>3)</sup> Hausler E. „Die Würde des Capitaneus generalis geht von den Ober Walliser Gemeinden aus, welche die Befugnisse, die sonst der ‚ballivus‘ des Bischofs ausübte, einem ihrer Führer übertrugen.“ Geschichte der Freiherren von Raron, p. 70/71.

<sup>4)</sup> Gremaud, 2737.

<sup>5)</sup> Pfarr A, Leuf, DD 4.

<sup>6)</sup> Gremaud, 3038.

<sup>7)</sup> de Rivaz. XIV 755.

Der Titel „ballivus Valleſii pro Reverendiſſimo Dno“ bleibt bis zum Ende des 16. Jahrhunderts als zähe Kanzlei-formel teilweise beſtehen und der Biſchof wird bis 1798 dem Landeshauptmann und ſeinem Gefolge während des Landrates Wohnung und Tafel und ſeinen Pferden Stallung bieten<sup>9)</sup>, aber die Macht des Landeshauptmanns iſt längſt über jene des Biſchofs, „des Grafen und Präfekten von Wallis“ hinausgewachſen.

Bezeichnend für das Ende dieſer Entwicklung iſt die Erklärung, die im Jahre 1616<sup>10)</sup> der Landrat gegenüber gewiſſen Anſprüchen des Biſchofs Hildebrand Joſt gab: „der Landeshauptmann iſt keineswegs Statthalter des Biſchofs, ſondern Haupt der Landſchaft Wallis, ebenſo wie Ihre Gnaden und beide ſind Häupter der Landſchaft“. Seit 1613 empfängt der neugewählte Biſchof aus der Hand des Landeshauptmanns das Regaliensſchwert als Sinnbild der weltlichen Macht.

Groß und umfaſſend ſind im 17. und 18. Jahrhundert die Amtsbereiche des Landeshauptmanns. Er leitet den diplomatiſchen Verkehr mit den andern Staaten, er beruft ſeit 1631 endgültig den Landrat, nachdem er es ſchon vorher öfters getan, er leitet die Wahl der Fürſtbiſchöfe von Sitten und iſt mit dem Landrat oberſte gerichtliche Inſtanz.

1798 ging das Amt des Landeshauptmanns ein und wurde aber 1802 wieder eingeführt. Der Landeshauptmann iſt der Staatschef der neuen Republik und zugleich ihr Regierungspräſident. Auch die Periode 1814—1839 kannte wieder das Amt des Landeshauptmanns. Er iſt zugleich Präſi-

---

<sup>9)</sup> So hatten die Biſchöfe Jodok von Silenen und Nikolaus Schiner, ja ſchon 1479 Walter Superſajo, eigene Statthalter und Richter. Als ſolche kommen vor: 1479, 28. Juli, Heinrich Warnery, 1483, 5. November, Johannes Aſper, und 1498, 8. Febr., wiederum Heinrich Warnery (Archiv Stoſchalper I 57, Bürger A, Sitten, 242/33 und A. Valeria Min. P. Dominarum).

<sup>9)</sup> A, Nuntiatur Luzern. Onera caſtri episcopalis (circa 1642)

<sup>10)</sup> Abſcheid, Juni 1616.

dent der gesetzgebenden und der ausführenden Behörde. Feierliche Kanonensalven begrüßten seine Wahl. Es blieb dem Umschwung 1839/40 vorbehalten, die ehrwürdige Einrichtung abzuschaffen. In das Erbe der Landeshauptmänner sind die Präsidenten des Großen Rates und des Staatsrates getreten.

**III. Wahl und Gefolge.** Die Wahl des Landeshauptmanns erfolgte seit dem 14. Jahrhundert durch die Abgeordneten der Zenden <sup>11)</sup>. In den spätern Jahren Gitschards von Karon, da er mehr Landvogt als Landeshauptmann war, scheinen die Abgeordneten dieses Recht nicht mehr ausgeübt zu haben; es wurde aber 1415 im Vertrag von Seta wieder festgelegt. Seit etwa 1420 wählten die Boten der Sieben Zenden mit Mitwirkung des Bischofs und des Domkapitels den Landeshauptmann. Auf diese Wahl hin erfolgte wenigstens in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts die Ernennung zum bischöflichen ballivus <sup>12)</sup>.

Ein fester Zeitpunkt für die Wahl oder eine regelmäßige Amtsdauer scheint vorerst nicht bestanden zu haben. Seit der Wahl Nikolaus Walas, 1489, wurde der Landeshauptmann im Dezember gewählt. Der im Frühling 1569 erfolgte Tod des Landeshauptmanns Allet brachte eine Änderung auf und die Wahl erfolgte nun meist im Mai-Landrat bis 1613. Andere Todesfälle brachten wechselnde Wahltermine auf.

Als alter Brauch wird es 1611 bezeichnet <sup>13)</sup>, daß der Landeshauptmann nach der Wahl durch „Auflegung des Schwertes“ in sein Amt eingesetzt wird und vor dem Bischof den Eid leistet.

<sup>11)</sup> Gremaud, 2592.

<sup>12)</sup> Dies ergibt sich aus dem Vergleich von Gremaud, 3004 und 2917; 1448, 14. September, heißt Johannes de Prato electus in ballivum Valleſii; seine Ernennung durch den Bischof erfolgte am 26. Oktober 1448.

Der Landeshauptmann hatte seinen Statthalter (*Viceballivus, locumenteneus Domini ballivi*), der öfters aus den Zenden Sitten, Disp und Siders genommen wurde. Stammte der Landeshauptmanns aus den 5 Zenden ob dem Raffiln (Ravilbach unterhalb Salgesch), so wurde der Statthalter aus den 2 untern Zenden gewählt und umgekehrt wurde er aus den 5 obern Zenden erkiesen, falls der Landeshauptmann den 2 untern Zenden angehörte. Zu seinem Gefolge oder Hofstaat gehörten ferner die vier Familiaren, die, wie es scheint, von ihm selbst ernannt wurden und ihm in der Rechtspflege zur Seite standen. Im 17. Jahrhundert kommt auch ein „*auditor causarum*“ d. h. ein persönlicher Verhörrichter des Landeshauptmanns vor.

In Sitten saß der Landeshauptmann in früheren Zeiten als Rechtsnachfolger des bischöflichen *ballivus* auf der sogenannten Großen Brücke zu Gericht<sup>13)</sup>. Dieser alte Brauch wird, wie es scheint, 1571 zum letzten Mal erwähnt.

IV. Titel. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts wird dem Landeshauptmann kein feststehender Titel beigelegt; er heißt *honorabilis, prudens, egregius, sapiens, spectabilis vir* (bei Silenen und Raron auch *nobilis*). Mit der Zeit blieb jedoch der Titel *spectabilis*, schaubar, speziell für den Landeshauptmann reserviert (seit etwa 1463). Dieser Titel wurde dann zu Anfang des 16. Jahrhunderts vom Titel *magnificus*, „der großmächtige“ abgelöst. So wird Nikolaus Clawoz 1510 als „*spectabilis et magnificus dominus*“ tituliert und mit „*magnificentia Vestra*“ angeredet<sup>14)</sup>. Aus der Verbindung dieser zwei Titel entstand der spezielle Ehrentitel der Landeshauptmänner „Seine schaubare Großmächtig-

<sup>13)</sup> Abscheib, Juni 1611.

<sup>14)</sup> Burger A, Sitten, Tir. 165, n. 75 — „*supra magno Ponte loco causarum nostrarum solito*“.

<sup>15)</sup> *ibidem*, Tir. 14, n. 11.

<sup>16)</sup> Imesch, S. 120.

keit". Schließlich kamen noch die Titulaturen Exzellenz, Monseigneur und Son Excellence balliviale in Uebung.

Der Dize-Landeshauptmann oder Landesstatthalter heißt<sup>17)</sup> schon 1617 ebenfalls „großmächtiger Herr“. Die Gemahlinnen der Landeshauptmänner kommen unter dem Titel „balliva“ oder „ballivissa“ vor, und die Gemahlin Stefans de Platea wird sogar als „magnifica balliva“ (großmächtige Landeshauptmännin) bezeichnet. Noch in diesem Jahrhundert hörte ich ältere Personen, die von der Gattin des Landeshauptmanns de Courten als „ballive“ sprachen.

V. Herkunft. Es ist ungemein lehrreich, die Herkunft der Staatsmänner zu betrachten, die während vier Jahrhunderten die Geschichte des Wallis leiteten. Reiche und wenig Bemittelte, edle Herren und mächtige Dorfpotentaten, Weise und Abenteurer, Rechtskenner und schlaue Gastwirte, Großbauern und Handelsherren sind unter ihnen vertreten. Aus fast allen Gegenden des Oberwallis kommen sie. Würden sie alle aus Sitten oder Münster stammen, so wäre ihre Reihe einförmig wie jene der Schultheißen von Bern. Goms hat als Wiege der Freiheit die ersten gestellt. Mit ihm wetteifern die Zenden Brig und Disp. Nicht vertreten ist das Löttschental, das von seinen Gebietern lange hintan gehalten wurde<sup>18)</sup>.

Auffällig schwach ist der Zenden Siders vertreten, dessen Landeshauptmänner de Platea und de Courten aus Familien stammen, die zuerst in den obern Zenden ansässig waren. Etwas ähnliches ist in Sitten zu beobachten. Im 19. Jahrhundert schenkte uns das Unterwallis die Staatsmänner de Riva; und Dufour.

Eigentliche Zenden-Dynastien von Landeshauptmännern gab es in Goms, wo von Simon ab Wnler bis auf Jakob

<sup>17)</sup> Gemeinde A, Naters, B 27.

<sup>18)</sup> Ob die heutigen Löttscher Familien Murmann und Lehn gleichen Stammes sind wie die Landeshauptmänner Murmann und Lener, ist nicht feststellbar.

Valentin Sigristen jede Generation einmal die hohe Würde bekleidete. Ähnliche Verhältnisse lassen sich teilweise auch in Brig und Disp beobachten.

**VI. Zum Verzeichnis der Landeshauptmänner.** Das nachfolgende Verzeichnis ist auf Grund der Urkunden und Quellenveröffentlichungen neu angelegt worden. Die älteren handschriftlichen Verzeichnisse, die ziemlich häufig vorkommen, sind z. T. für das 17. und 18. Jahrhundert berücksichtigt worden. Die gedruckten Kataloge bei Surrer II, 232 und im Walliser Jahrbuch 1935 sind für das 15. Jahrhundert mehrfach zu berichtigen. — Ist der Anfang oder das Ende der Amtszeit nicht urkundlich festgestellt, so wird das Datum angegeben, an welchem der Landeshauptmann zuerst oder zuletzt als Inhaber seiner Würde in den Urkunden vorkommt. Diesem Datum ist im Verzeichnis ein \* vorgelegt.

Das Verzeichnis der Statthalter der Landeshauptmänner (Vizeballivus) wird später folgen.

## Verzeichnis der Landeshauptmänner von Wallis

- 1388 15. Jan. Simon de Bilar, capitaneus Alleanorum.  
 1391 5. Mai — \* 20. Dez. 1391 Gitschard v. Raron, capitaneus  
 neralis terre Valleſii. Derſelbe heißt 1399—1415 ballivus Valleſii.  
 1420 4. Jan. Thomas Teiler von Simplon.  
 1421 23. Juli — \* 1422 8. Aug. Johannes Heingarter von Selkingen.  
 1423 30. Nov. — \* 1425 14. Sept. Thomas Teiler.  
 1426 11. März — \* 1428 20. Febr. Heinzmann v. Silenen von Diſp.  
 1428 10. Juni — \* 1429 13. Juni Thomas I. Veneß von Saas.  
 1429 2. Juli — \* 1431 25. Mai Thomas Teiler.  
 1432 24. Mai — \* 1432 3. Sept. Anton v. Courten von Brig.  
 1434 2. März — \* 1434 20. Sept. Heinzmann von Silenen.  
 1435 16. März — \* 1435 20. Aug. Thomas I. Veneß.  
 1436 10. April — \* 1437 18. Febr. Johannes Heingarter.  
 1437 10. Mai — \* 1438 24. April Anton Kuonen von Ried-Brig.  
 1438 15. Dez. — \* 1441 11. Sept. Heinzmann von Silenen.  
 1442 7. Juli — \* 1445 25. Jan. Johannes An der Matton von Zeit.  
 1445 4. Okt. — \* 1446 31. Aug. Anton Kuonen.  
 1446 16. Okt. — \* 1447 4. Febr. Johannes Heingarter.  
 1448 26. Okt. — \* 1449 27. Sept. Johannes An der Matton.  
 1449 16. Okt. — \* 1452 4. Mai Martin Zuren von Brig.  
 1453 28. April — \* 1455 1. Juli Nikolaus I. v. Kalbermatten.  
 1456 5. März — \* 1457 22. Jan. Egidius In der Kumben v. Naters.  
 1457 26. Aug. — \* 1457 12. Sept. Thomas II. Veneß von Saas.  
 1458 20. Aug. Kaspar Teiler von Brig.  
 1459 27. Okt. Petermann de Platea von Siders.  
 1461 26. Nov. Johannes de Pileo von Brig.  
 1462 10. Dez. — \* 1464 9. März Michael Ujchampen von Niederernen.  
 1464 13. Juni — \* 1466 24. März Kaspar Teiler.  
 1467 26. Mai Peterman de Platea.  
 1468 6. Juni — \* 1470 4. Mai Egidius In der Kumben.

- \* 1470 24. Juli — \* 1472 12. Mai Michael Tschampen.  
 \* 1472 13. Juli — \* 1474 5. Nov. Theodul Deneß von Stalden.  
 \* 1475 3. Sept. — \* 1476 16. März Anselm Uff der Eggen  
 von Reddingen.  
 \* 1476 18. Nov. — \* 1479 9. April Perrinus de Cabanis aus Leuk.  
 \* 1479 14. Juni — \* 1482 19. Juni Anton Lener aus Brig.  
 \* 1482 29. Juni — \* 1484 4. Juli Theodul Deneß.  
 \* 1484 2. Sept. — \* 1486 13. Mai Anselm Uff der Eggen.  
 \* 1486 13. Mai — \* 1488 24. Febr. Franz I. de Platea von Denthën.  
 1489 18. Nov. — \* 1491 3. Okt. Nikolaus Wala von Brig.  
 \* 1492 28. April — \* 1493 12. Aug. Franz I. de Platea.  
 \* 1494 11. April — \* 1495 7. Juli Georg Majoris von St. Niklaus.  
 \* 1496 25. Febr. — \* 1496 22. Dez. Franz I. de Platea.  
 \* 1497 12. Jan. — \* 1498 17. Nov. Johannes Rhymen aus Naters.  
 \* 1499 21. Jan. — \* 1499 13. Sept. Nikolaus Clawoz von Leuk.  
 \* 1499 6. Dez. — \* 1501 8. Juni Georg Majoris.  
 1501 Dez. — 1503 Dez. Martin Holzer,  
 genannt Valentin v. Niederernen.  
 1503 20. Dez. — \* 1506 18. Mai Johannes Teiler von Brig.  
 1506 10. Dez. — 1508 Johannes de Platea aus Sitten.  
 1509 — 1510 Dez. Nikolaus Clawoz.  
 1510 Dez. — 1511 Johannes Walker aus Mörel.  
 1512 und 1513 Arnold v. Kalbermatten aus Raron.  
 \* 1513 20. Dez. — \* 1515 28. Nov. Martin Steffilen von Turtmann.  
 1516 — 1517 Dez. Egidius Deneß von Naters.  
 1517 Dez. — 1518 Dez. Simon In Albon von Disp.  
 1518 Dez. — 1519 Dez. Johannes I. v. Roten aus Raron.  
 1519 Dez. — 1520 Dez. (?) Peter Slowinen von Mühlebad.  
 1520 Dez. (?) — 1521 Dez. Johannes Zentriegen von Bürchen.  
 1521 Dez. — 1523 Dez. Anton Wnß von Sitten.  
 1524 und 1525 Johannes v. Werra aus Leuk.  
 1526 und 1527 Kaspar Mezilten von Brig.  
 1528 und 1529 Anton Deneß von Naters.

1530 — 1531	Stefan Magen aus St. Germa
1532 — 1533	Egidius Imahorn von Ulrich
1534 — 1535	Anton Deneß zum 2. Male.
1536 — 1537	Johannes Zentriegen zum 2. 1
1538 — 1539	Peter Owlig von Brig.
1540 — 1541	Jodok Kalbermatten von Disp.
1542 — 1543	Joh. Dinttschen od. Schäuben
1544 — 1545	Martin Clausen von Mühlebach und Ernen
1546 — 1547	Peter v. Stockalper aus Brig
1548 — † 1549 8. Sept.	Georg Summermatter von St
1549 Sept. — * 1551 9. Sept.	Johannes Kalbermatter von
1551 Dez. — 1553	Peter von Stockalper.
1554 — 1555	Martin Clausen.
1556 — 1557	Nikolaus Im Eid von Disp.
1558 — 1559	Peter Allet von Leuk.
1560 — 1561	Martin Clausen.
1562 — 1563	Nikolaus Im Eid.
1564 — 1565	Peter Allet.
1566 — 1567	Anton Kalbermatter von Sitt
1568 — * 1569 März	Peter Allet.
1569 Mai — 1571 Mai	Anton Kalbermatter von Sitt
1571 Mai — 1573 Mai	Moriz Zum Brunnen von Erne
1573 Mai — 1575 Mai	Anton Manenzet von Leuk.
1575 Mai — 1577 Mai	Johannes In Albon von Disp.
1577 Mai — 1579 Mai	Anton Manenzet.
1579 Mai — 1581 Mai	Johannes In Albon.
1581 Mai — 1583 Juni	Mathäus Schiner v. Mühleba
1583 Juni — 1585 Mai	Anton Manenzet.
1585 Mai — 1587 Mai	Johannes In Albon.
1587 Mai — 1589 April	Mathäus Schiner.
1589 April — 1591 Juni	Anton Manenzet.
1591 Juni — 1593 Juni	Johannes In Albon.

1593 Juni — 1595 Mai	Georg I. Michel Superjago v. Naters.
1595 Juni — 1597 Juni	Anton Manenzet.
1597 Juni — 1599 Juni	Johannes In Albon.
1599 Juni — 1601 August	Anton Manenzet.
1601 Aug. — 1603 Mai	Egidius Jossen Banmatter v. Sitten.
1603 Mai — 1607 Juni	Johannes In Albon.
1607 Juni — 1611 Juni	Mathäus Schiner.
1611 Juni — † 1613 15. Mai	Franz II. de Platea v. Denthen.
1613 Okt. — 1615 Juli	Mathäus Schiner.
1615 Juli — † 1616 Herbst	Anton Waldin von Sitten.
1616 Dez. — † 1621 Okt.	Nikolaus II. von Kalbermatten von Sitten.
1621 Dez. — 1623 Dez.	Sebastian Zuber von Disp.
1623 Dez. — 1631 Juni	Johannes II. v. Roten von Raron.
1631 Juni — † 1638 21. April	Michael Mageran von Leuk.
1638 Mai † 1659 21. Nov.	Johannes II. v. Roten von Raron.
1659 Dez. — 1662 Mai	Heinrich In Albon von Disp.
1662 Mai — 1664 Mai	Stephan v. Kalbermatten von Sitten.
1664 Mai — 1670 Mai	Georg II. Michel Superjago v. Naters.
1670 Mai — 1678 Mai	Kaspar v. Stockalper von Brig.
1678 Mai — 1682 Mai	Johannes v. Monthens von Sitten.
1682 Mai — † 1683 3. Febr.	Peter I. v. Riedmatten v. Münster.
1683 Mai — 1684 Mai	Johannes von Monthens.
1684 Mai — † 1687 23. Febr.	Adrian Lambien von Sitten.
1687 Mai — 1689 Mai	Joh. Ant. v. Courten von Siders.
1689 Mai — 1699 Mai	Johann Stephan de Platea v. Sitten.
1699 Mai — † 1701 29. Mai	Johannes Kreig von Ernen.
1701 1. Juni — † 1707 2. Febr.	Peter II. v. Riedmatten von Münster.
1707 Mai — † 1721 22. Sept.	Johann Jodok Burgener von Disp.
1721 Herbst — † 1729 31. Juli	Eugen v. Courten von Siders.
1729 Dez. — † 1730 28. Juni	Johann Christian v. Roten v. Raron.
1731 Mai — † 1737 Febr.	Arnold Blatter v. Zermatt in Disp.
1737 Mai — 1741 Mai	Alphons Ambühl von Sitten.

1741 Mai — † 1742 12. April	Johann Fabian Schiner von Er
1742 Mai — 1761 Mai	Franz Josef Burgener von Di
1761 Mai — 1771 Mai	Christian Georg v. Roten v. Ra
1771 Mai — 1786 Mai (?)	Moriz Fabian Wegener von B
1786 Mai (?) — † 1790 4. April	Augustin Gasner von Leuk.
1790 Mai — 1798 März	Jakob Valentin Sigriften v. Er
1802 Sept. — 1807 Mai	Anton Maria de Augustini.
1807 Juni — 1810 Mai	Leopold de Sepibus von Möri
1810 1. Juni — 1810 Nov.	Caspar Eugen v. Stockalper.
1814 Jan. — 1814 Dez.	Caspar Eugen v. Stockalper (pr
1814 Dez. — 1817 Mai	Leopold von Sepibus.
1817 Juni — 1819 Mai	Charles Emmanuel de Rivaz.
1819 Juni — 1821 Mai	Caspar Eugen v. Stockalper.
1821 Juni — 1823 Mai	Anton Maria de Augustini.
1823 Juni — 1825 Mai	Caspar Eugen v. Stockalper.
1825 Juni — 1827 Mai	Charles Emmanuel de Rivaz.
1827 Juni — 1829 Mai	Leopold von Sepibus.
1829 Juni — 1831 Mai	Michael Dufour.
1831 Juni — † 1832 5. Juli	Leopold von Sepibus.
1833 Mai — 1835 Mai	Moriz de Courten.
1835 Juni — 1837 Mai	Michael Dufour.
1837 Juni — 1839 Mai	Moriz de Courten.
1839 Mai	gewählt in Siders Michael D

Von 1840 an treten die Präsidenten des Staatsrates und Großen Rates an die Stelle des Landeshauptmannes.

## Simon Murmann ab Wylser.

1388.

Ueber Simon Murmann ab Wylser liegt etwas vom Abglanz des ersten Heldenzeitalters des Wallis. Er lebte im gleichen Jahrhundert, das die geschichtlichen Gründer der Eidgenossenschaft sterben sah und das die sagenumwobenen Gestalten Tells und Arnold von Winkelried mit unsterblichem Ruhm verherrlicht haben.

Ueber die Frage nach der engeren Heimat Murmanns besteht keine Sicherheit. Vielfach galt der anmutig gelegene Wylser bei Gschinen als der Stammsitz Murmanns<sup>1)</sup>. Es ist ein lieblicher Flecken Erde halbwegs zwischen der Liebfrauenkirche von Münster und dem Schlachtfeld von Ulrichen am sonnigen Hang gelegen. So hat auch der Dichter der Riffinga von Ulrichen, Franz Jost, des großen Volksführers Haus besungen, das er oberhalb der heutigen Kapelle am Wylser gelegen wissen will.

In neuerer Zeit (1925) hat Josef Lauber, der beste Kenner der Geschichte von Goms, Zweifel erhoben und schlug als Heimat Murmanns den Weiler Wylser oberhalb Fiesch vor<sup>2)</sup>. In seiner Annahme stützt sich Lauber hauptsächlich auf die Tatsache, daß Murmann schon früh in Fiesch als reich begütert erscheint. Der Annahme Laubers ist auch Mgr. Imesch in seinen Angaben im historisch-biographischen Lexikon gefolgt.

<sup>1)</sup> Diese Ansicht (siehe BBG, IV, 80, Stebler) stützt sich u. a. auf die Tatsache, daß 1343 ein Petrus Murman in Gschinen lebte, und daß Simon Murmann vom Landrat 1392 mit Einkünften in Gschinen beschenkt wird. Gemeinde A, Gschinen u. Gremaud, 2423.

<sup>2)</sup> Walliser Landeschronik, 1925. In dieser heute schwer aufzutreibenden Veröffentlichung schreibt Pfarrer Lauber: „Simon ab Wylere bei Fiesch und nicht ob Gschinen“.

Eine dritte Ansicht endlich weist Simon Murmann als Heimat das Dörfchen Wylar oberhalb Blicingen zu. Für diese Ansicht würde sprechen, daß 1348 ein Johannes Murmann daselbst ansässig war<sup>3)</sup>. Wie dem auch sei, bis neue Funde von Urkunden uns Klarheit bringen, ist die Frage nach der Heimat Simon Murmanns ab Wylar nicht eindeutig zu entscheiden.

Was wir über Murmann Sicheres wissen, ist folgendes: Seine erste Jugend fällt noch in jene Jahre, da Herr Peter Murmann als Pfarrer von Ernen wirkte und daselbst das kirchliche Leben zu neuer Blüte brachte. Er stiftete dort den Altar zu Ehren des heiligen Fronleichnams und des heiligen Abtes Severin und später (1339) das Frauenklosterchen Gnadenberg, wo die Töchter seiner sechs Brüder den Schleier nahmen<sup>4)</sup>. Die Urkunden fehlen uns leider, um festzustellen, wie Simon Murmann mit dem Kilchherrn von Ernen verwandt war.

Am 8. Februar 1375 wird Simon zum ersten Mal genannt. In der Klosterkirche zu Fiesch ist er mit drei Geistlichen und einigen Laien aus Ernen und Belwald Vermittler in einem Streithandel zwischen dem Kloster Gnadenberg und den Gemeinden im Geschnitt von Fiesch<sup>5)</sup>. Simon mag damals ein Mann in der Vollkraft der Jahre gewesen sein, dessen Sohn Hildebrand schon damals als Geistlicher erscheint<sup>6)</sup>. Einige Jahre später lagen die Gemeinden Münster und Gschinen miteinander der Gemarchungen wegen im Streit. Sie wählten als Schiedsrichter angesehene Männer von Ober-

---

<sup>3)</sup> Collection Schmid-Lauber nach Gemeinde A, Blicingen D2 1348, 6. Oktober, erscheinen als Zeugen in Bodmen bei der Stiftung der Spende: Jacobus Murman de Blicingen, Jacobus, eius filius, Jöhes filius adam Johis Murman de Wylare, Jacobus Butil de Wylare.

<sup>4)</sup> Siehe J. Lauber in BWC, IV, 81 und V, 107 ff.

<sup>5)</sup> Gremaud, 2205.

<sup>6)</sup> BWC, IV, 83.

gesteln, Reckingen, Bodmen und Gluringen, und als Obmann oder Uebermann des Schiedsgerichtes Simon Murmann (1379, 18. September)<sup>7)</sup>. Diese Tatsache spricht gegen die Annahme, daß Murmann vom Wppler bei Gschinen stammte.

Eduard von Savoyen war damals Bischof von Sitten. Er führte eine genaue, sorgfältige, aber immer unbeliebtere Verwaltung. Murmann genoß sowohl das Vertrauen des Bischofs, wie das des eigenen Volkes in Goms. So stellt er in Conches d. h. in Münster am 14. Dezember 1383 als Castlan des Zenden „vom Deischberg auf“ eine Urkunde aus<sup>8)</sup>. Als Castlan ernannte er auch der Waise Cäcilia Beczo von Mühlebach den Johann Zenthorun von Niederernen als Vogt<sup>9)</sup>.

In Fiesch besaß Murmann damals verschiedene Güter, so Wiesen „am Stalden“ und einen Baumgarten am Wiswasser, die er den Klosterfrauen für 400 Florinen verkaufte. Im Klostergarten zu Fiesch wurde am 23. April 1385 der Kaufakt geschrieben. Ebenda in Fiesch hatte er ein Haus unterhalb des Friedhofes<sup>10)</sup>.

Die politischen Verhältnisse hatten sich unterdessen stark geändert. 1384 hatten die Oberwalliser den Bischof Eduard vertrieben und es folgen nun acht Jahre, deren Geschichte sehr dunkel und unsicher ist, in denen aber Simon die hervorragendste Rolle spielte. Als Castlan von Goms sitzt er am 21. Juni 1385 in Ernen zu Gerichte in einem Handel zwischen den Gemeinden Obergesteln und Ulrichen<sup>11)</sup>.

7) Gemeinde A, Gschinen C 3.

8) Urkunde mit einem verstümmelten Siegel Murmanns im Archiv Louis von Riedmatten in Sitten.

9) Pfarr A, Ernen, D 16.

10) Gremaud, 2379 nach einer Urkunde im Pfarr A, Ernen.

11) Gemeinde A, Ulrichen, F 3 b. Murmann nennt sich in der Urkunde „castellanus a monte Dei superius per communitatem dicti loci“. Das an der Urkunde hängende runde Siegel ist leider schlecht erhalten. Von der Umschrift sind nur die Buchstaben S. S. erhalten. Die Stelle des Wappenschildes scheint eine Art Maßwerk einzunehmen.

Trotz der schweren und unsicheren Zeiten leisteten sich, wie wir soeben sahen, einzelne Gemeinden in Goms den Luxus, unter sich zu streiten, so auch die kleinen Gemeinden Niederwald und Rottenbriggen, über deren Streitobjekt Simon am 27. Oktober 1386 in Blizingen ein Zeugenverhör aufnehmen ließ<sup>12)</sup>.

Die Feinde der Walliser Freiheit, Bischof Humbert de Billens und Graf Rudolf von Greyerz, rüsteten unterdessen, um die Oberwalliser zu unterwerfen. Damals, 1387 oder zu Anfang 1388, wurde Simon Murmann von den obern deutschen Zenden zum Hauptmann und Anführer gewählt und so das Amt eines Landeshauptmanns von Wallis gegründet. Als solcher (*capitaneus Allemanorum*) hält er am 15. Januar 1388 in Brig mit den Boten von Goms, Mörel, Brig, Disp und Raron einen Ratstag<sup>13)</sup>, wo auch für das Wachstum und den Unterhalt des Spitals St. Anton in Brig liebevolle Fürsorge getroffen wurde. Wie lange Simon das Amt eines Hauptmanns der Oberwalliser bekleidete, ist unbestimmt, wie denn auch die Vorgänge dieser Jahre 1384—1392 in einem unsicheren Dunkel liegen.

Drei Wochen vor der berühmten Schlacht von Disp ernannte Karl von Agören, Pfarrer von Naters, den Hildebrand, Sohn des Simon Murmann ab Wilar, zum Kaplan von Naters (2. Dezember 1388). In diesem Dokument wird seltsamerweise Simon ab Wylar nur mehr als Meier von Goms bezeichnet<sup>14)</sup>.

Ist heute von der Schlacht von Disp (23. Dez. 1388) die Rede, so wird Simon Murmanns Name oft im gleichen Atemzug genannt. Doch ist leider nichts Sicheres und Genaueres be-

<sup>12)</sup> Gemeinde A, Niederwald, E 1. Copie des 18. Jahrhunderts.

<sup>13)</sup> BWS, I, 113. Die von Franz Joller ebenda S. 121 veröffentlichte Urkunde entnahm er einem Sammelbande, der dem Domherrn Josef Zenklusen, † 1903, gehörte, und heute im Pfarrhaus von Glis aufbewahrt wird.

<sup>14)</sup> A, Valeria, Min. 43, p. 70.

kannt über die Rolle, die er in der Schlacht spielte. Tatsache ist nur, daß Simon Murmann und sein Landsmann Johann in der Lowppen bald nachher in saronischer Kriegsgefangenschaft sich befanden. „Am 19. und am 20. April 1389“, so berichtet Furrer <sup>15)</sup>, der aus einer heute verschollenen Urkunde schöpfte, „versammelten sich die Zenden Goms, Disp und Raron zu Brig, um sich zu beraten, wie sie diese Helden für das Vaterland befreien könnten. Man wollte sie frei haben, koste es, was es wolle.“ In dieser Absicht verkauften sie ohne Bedenken einige Gilte am Brigerberg, die der Familie von Raron gehörten, und auch den Zehnten des Anton von Turm, und kauften die beiden Männer los <sup>16)</sup>.

Simon war im November 1390 wieder in der Heimat und zwar in Münster, wo er ein eigenes Haus besaß und in seinen letzten Jahren gelebt zu haben scheint. In Münster, in seinem Hause, kaufte er am 16. November 1390 von einem gewissen Rudolf in Campo ein Gärtchen (ortulus) und eine Hoffstatt in Münster, worauf er sich ein neues Haus baute <sup>16)</sup>. Dieses lag an der Straße, die durchs Dorf hinaufsteigt, wahrscheinlich dort, wo heute das Haus der Familie Valentin Bachter-Jmsand (früher Haus v. Riedmatten) sich erhebt.

Simons unvergängliche Verdienste für die Freiheit des Vaterlandes wurden vom Landrat in Leuk am 30. Juli 1392 öffentlich anerkannt. „Für seine Dienste und Mühen, für die großen Beschwerden, die er für den Nutzen und die Ehre der Zenden erduldet hatte“, schenkte ihm das dankbare Land einige Einkünfte in Gschinen <sup>17)</sup>.

Das Meiertum von Goms oder „von Deischberg auf“, wie man damals sagte, hatte er 1392, 1396 und 1397 wieder

<sup>15)</sup> Furrer, I, 153.

<sup>16)</sup> Gremaud, 2486.

<sup>16)</sup> Gemeinde A, Münster, S 8; die Urkunde stammt höchst wahrscheinlich wie viele andere dieses Archives aus jenem der Familie von Riedmatten.

<sup>17)</sup> Gremaud, 2423.

inne <sup>18)</sup>). Als „Simon, der Meier von Münster“, beschwört er am 24. November 1392 den Frieden mit Savonen <sup>19)</sup>, der dem Wallis wieder Ruhe und Wohlstand brachte und für lange Jahre das Verhältnis mit dem mächtigen Nachbarn regelte.

Als Friedensstifter kommt Simon Murmann noch am 5. Mai 1395 vor, da er einen Streit zwischen Reddingen-Urrichen einerseits und Gschinen-Münster andererseits wegen der Alpe Eginen beilegen konnte <sup>20)</sup>.

Ohne Zweifel war Simon gegen Ende des Jahrhunderts mit Peter von Raron die angesehenste Persönlichkeit im Oberwallis. In Naters wird er am 15. März 1394 als Zeuge berufen zur Wahl des neuen Kaplans Christan Zuber aus Reddingen <sup>21)</sup>. Im Archiv von Mühlebach ist noch ein Brief erhalten <sup>22)</sup>, den Bischof Wilhelm von Raron an Simon Murmann schrieb (30. Nov. 1396). Mit diesem vorzüglichen Bischof fand sich Murmann am 20. Mai 1399 auf dem Schlosse von Naters <sup>23)</sup>.

Zum letzten Male wird sein Name am 15. November 1402 genannt, da er als Meier von Goms in Ernen sich aufhielt <sup>24)</sup>. Wann Simon Murmann starb, ist nicht bekannt, doch hat Franz Jost gewiß Recht, wenn er ihn vor dem Ausbruch der Rarner Wirren hochbetagt und allverehrt sterben läßt. Seine Gattin Brenda, die Tochter des Schmiedes zu Obergesteln, war ihm schon viele Jahre im Tode vorausgegangen <sup>25)</sup>.

<sup>18)</sup> Gremaud, 2431, 2462 und Gemeinde A, Mühlebach, C 28.

<sup>19)</sup> Gremaud, 2429 „Simon maior de Monasterio“.

<sup>20)</sup> Gemeinde A, Urrichen, C 1. Urkunde ausgestellt in Reddingen vor dem Hause des Martin Borter.

<sup>21)</sup> Gremaud, 2547; Zuber war der Nachfolger des Hilbebrand Murman.

<sup>22)</sup> Gemeinde A, Mühlebach, C 28.

<sup>23)</sup> Gremaud, 2488.

<sup>24)</sup> Gemeinde A, Steinhaus, C 1.

<sup>25)</sup> Sie wird 1388, 2. Dezember, bereits als tot erwähnt. A, Valeria, Min. 43, p. 70.

Von seinen Kindern kennen wir nur den Sohn Hildebrand, der Geistlicher war und zuerst in Naters und später in Degg und Ernen wirkte. Wie sein Gönner Karl von Agören, Pfarrer von Naters, war Hildebrand Notar; von seinem großen Vater erbte er eine ausgesprochene politische Begabung: so vertrat er am 18. Januar 1421 den Zenden Goms auf einem Landrat in Sitten <sup>26)</sup>.

Nach Josef Lauber, der ihm eine kurze biographische Notiz widmete, lebte er noch im Jahre 1427 <sup>27)</sup> und muß also ein sehr hohes Alter erreicht haben.

In Goms erlosch die Familie Murmann zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Eine ihrer letzten Sprossen war Anna, die zweite Gemahlin des Landeshauptmanns Holzger, von der später noch die Rede sein wird.

---

<sup>26)</sup> Urkunde im Historischen Museum Brig.

<sup>27)</sup> BBO, IV, 83.

## Gitschard von Karon.

1391, 1399—1415.

Seltamerweise folgt in der Reihe der Landeshauptmänner auf Simon Murmann gesegneten Andenkens Gitschard von Karon, dessen Ehrgeiz und Herrschsucht großes Leid über das Walliser Land brachte. Ein Glarner Gelehrter, Edwin Hauser, hat über Gitschard und seine Familie vor mehreren Jahren ein vorzügliches Werk verfaßt<sup>1)</sup>, dem wir folgende Nachrichten entnehmen.

Gitschard war der Sohn des Freiherrn Peter von Karon, Dizedoms von Leuk, und der Alesia Albi von Gradetsch. Seinen Taufnamen erhielt er vielleicht zu Ehren des damaligen Bischofs Guichard Cavelli. Er hatte zwei Brüder: Petermann und Wilhelm, der spätere Bischof, und einen unebenbürtigen Bruder Heinzmann oder Heinrich.

Am 13. August 1384 steht er mit seinem Vater und seinen Brüdern an der Spitze der Abgeordneten der Stadt Sitten. Es war damals, als Wallis sich gegen Bischof Eduard von Savoyen erhob. Sein Vater, Peter von Karon, war Führer der antisavoyischen Partei und wurde deshalb mit seinem Söhnen geächtet. Der Kampf zog sich Jahre hindurch mit wechselndem Glück. 1387 werden Peter und seine Söhne abermals in Acht erklärt und ihre Güter im Tönden Leuk konfisziert, der Graf von Savoyen nimmt das Schloß Beauregard im Sturm und die Brüder Gitschards, Petermann und Heinzmann, werden hingerichtet. Die drei nächsten Jahre sind dunkel; Gitschard focht wahrscheinlich auch in der Schlacht von Disp auf der Seite der Walliser. Als Landeshauptmann wird

<sup>1)</sup> E. Hauser: Geschichte der Freiherren von Karon (in Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft VIII).

Gitschard zweimal im Jahre 1391 erwähnt. Ueber seine Wahl zu diesem Amte wurde eine feierliche Urkunde aufgenommen, die leider nur mehr unvollständig vorhanden ist<sup>2)</sup>. Seine Auktorität erstreckte sich nur über die fünf obern Zenden, deren Abgesandten auf einem Landrat in Brig ihn zum Landeshauptmann (*capitaneus generalis*) erkoren für ein Jahr.

Gitschards Macht wuchs schnell, es ist aber nicht ausgemacht, ob er auch von 1392—1398 noch Landeshauptmann war: 1393 wurde Gitschard Burger von Bern; 1402 besteigt Gitschards Nefte, Wilhelm II., den bischöflichen Stuhl von Sitten. Auf dem Schlosse St. Jörgenberg im Vorderrheintal vermählt sich Gitschard im Juli 1398 mit Margaretha von Rüzuns, der Witwe des Hans von Matsch. Von einer früheren Ehe Gitschards ist nichts bekannt.

Gitschards Macht stützte sich nicht nur auf seine Stellung als Ballivus des Bischofs, den er ganz beherrschte, sondern auch auf seine eigenen ausgedehnten Güter. Diese lagen in Sitten, Brämis, Agettes, Savièse, Grimisuat, Leukerbad, Susse, Leuk und Einfischtal<sup>3)</sup>. Das Herzstück derselben war freilich das Einfischtal und die Güter in Leuk, wo Gitschard meist residierte.

Wohl im Oktober 1413 zog Gitschard an der Spitze von 700 Mann zum König Sigismund nach Italien. Zum Dank dafür verlieh ihm der König die Grafschaft Blandrate, doch blieb die Verleihung des Königs wirkungslos.

Im Wallis suchte er unterdessen unbeschränkt zu herrschen; in alle Dinge mischte er sich ein, so z. B. in die Ernennung der Domherren<sup>4)</sup>, der Pfarrer von Leuk und von Sitten<sup>5)</sup>.

<sup>2)</sup> Veröffentlicht von Gremaud unter n. 2592.

<sup>3)</sup> Gitschard kaufte 1405, 18. März, die warmen Bäder von Leuk um 63 Pfund. Burger A, Sitten, Tir. 92 n. 182.

<sup>4)</sup> A, Valeria, Min. 94, p. 127.

<sup>5)</sup> *ibidem*, Min. 37, p. 54 und 162. Auf Gitschards Begehren wird 1407 Wilhelm Barberi vom Domkapitel zum Pfarrer von Viffoie ernannt; *ibidem*, Min. 44, p. 165.

Er glaubte seinem Werk die Krone aufzusetzen, als er am 13. März 1414 zu Serravalle in Italien von König Sigismund für sich und seine Nachkommen die Landeshoheit über das Wallis erhielt. Aber dieses Privileg des Königs, das übrigens auf dem Papier blieb, war ein gefährliches Dokument, das den Sturz des ehrgeizigen Mannes beschleunigen sollte. 1415 brachen die Unruhen gegen Gitschard aus. Es ist hier nicht der Ort, die Ereignisse dieser Jahre im Einzelnen zu erzählen. Seit der Einnahme des Schlosses Seta (Sept. 1417) wohnte Gitschard mit seiner Familie in Bern, wo er schon 1406 ein Haus in der „Nüwenstadt“ besaß.

Ins Wallis scheint er erst im Frühjahr 1424 zurückgekehrt zu sein. Er überlebte jedoch seine Wiedereinsetzung nicht lange. Bereits am 20. Januar 1425 weilt er nicht mehr unter den Lebenden. Gitschard hatte zwei Söhne: Petermann und Hildebrand. Ein illegitimer Sohn Petermann erhielt aus der Erbschaft das Lehen Leukerbad.

Von den Töchtern war die älteste als Gattin des Anton von Seftigen aus Bern dem Vater im Tode bereits vorausgegangen. Von den übrigen heiratete Anna den Junker Franz v. Cervent aus Gundis, und Francisquina den bekannten Rudolf Esperlin. Gitschards Gattin Margaretha überlebte ihn um fünfzehn Jahre. Sie starb zwischen dem 21. Dezember 1439 und dem 15. März 1440.

Für die Jahre 1416—1419 sind keine Landeshauptmänner bekannt. Der vom gestürzten Bischof Wilhelm in Bern am 1. Oktober 1417 ernannte „ballivus“ Rudolf v. Raron wurde natürlich nicht anerkannt.

Die Erwähnung des Stefan Willieti aus Saviese als „capitaneus Romanorum“ 1417 und 1418 zeigt, daß die Zenden sich aber auch nicht auf einen gemeinsamen Landeshauptmann einigen konnten.

## Thomas Teiler von Simplon.

1420, 1423—1425, 1429—1431.

Das kleine Paßdorf Simplon hat dem Wallis mehrere wertvolle Familien geschenkt, ist es doch die nähere oder fernere Heimat der Teiler, Courten, Kuntschen, Sidginer, Escher, Arnold, Zenklusen usw. Unter diesen Geschlechtern nehmen die Teiler oder Partitoris, wie sie früher meist genannt wurden, eine eigenartige Stellung ein. Die Teiler waren nie zahlreich, aber in den wenigen Vertretern dieses Geschlechts ballte sich eine große Macht zusammen; sie erwecken den Eindruck eines hohen, starken Turmes, der aber von keinem Vorwerk und keinen Mauern geschützt ist.

Wie angesehen und mächtig die Teiler schon im 14. Jahrhundert waren, ersieht man aus einem Schreiben des Papstes Gregor XI. vom Jahre 1374, worin dieser den Kastlan von Simplon, Anton Teiler, aufforderte, gegen die tyrannischen Herrscher Mailands, Barnabo und Galeazzo Visconti die Waffen zu ergreifen und die Ossolaner zu unterstützen <sup>1)</sup>.

Thomas Teiler (Partitoris) war der Sohn des Peter Partitoris von Simplon und hatte drei Brüder: Wilhelm, Anton und Henslin. Um 1398 mag ihr Vater gestorben sein <sup>2)</sup>. Unhaltbar ist die Ansicht, Thomas sei ein natürlicher Sohn des Johannes de Bertrandis, Erzbischofs von Tarentaise, gewesen, der früher in Sitten Domherr war. Diese Meinung stützt sich auf die irrige Auslegung einer harmlosen Stelle <sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> V. Van Berchem: Guichard Tavel, S. 308, Note 2.

<sup>2)</sup> A, Valeria, Min. 34, p. 261. Urkunde vom 26. Juli 1398. Güterteilung der Brüder Thomas und Henslin Partitoris.

<sup>3)</sup> Burger A, Sitten, Tir. 92, n. 49 cf. Gremaud, 2747.

Früh wurde Thomas in die Geheimnisse und Regeln des Handels und Verkehrs, aber auch der kleinen und großen Politik eingeweiht. Welch Anschauungsunterricht war doch schon der Simplon-Weg, wo Kaufleute und Pilger, Mächtige und Niedrige vorbeizogen. Schon 1407, 16. Juni, vertritt er mit dem Domherrn Johannes Monachi das Wallis in einem Vertrag \*) mit den Bewohnern der Talschaft Ossola, die ja die nächsten Nachbarn der Leute von Simplon und Zwischbergen waren. Teiler besaß auch einen ansehnlichen Viehstand und wir wissen, daß er zur Zeit des Karonkrieges den Walliser Soldaten, die das Schloß von Leuk bewachten, von seinem Vieh einen Ochsen zur Zehrung lieferte †). In diesen Wirren scheint Teiler schon eine große Rolle gespielt zu haben und seit 1418 kommt er oft als Mitglied des Landrates vor ‡). Peter Alescher aus Goms, Großkastlan von Sitten, hatte da selbst eine neue Brücke über die Sitta bauen lassen und lag deswegen in Streit mit dem Bistumsverweser Andreas. Thomas gehörte dem Schiedsgericht an, das 1422, am 18. Februar, den Zwist beilegte †). Daß Teiler schon im Jahre 1420 Landeshauptmann war, kann als sicher gelten †). Wir wissen auch, daß er im August 1422 mit Caspar Curten und Anton Imgießen von Saas als Gesandter des Landes nach Mailand ging und dort ein Bündnis mit Herzog Philipp Maria Visconti abschloß †).

Im Jahre 1423 wurde Thomas wieder zur Würde des Landeshauptmanns erhoben und blieb bis 1425 in diesem

\*) Gremaud, 2582.

†) Gremaud, 2679.

‡) Gremaud, 2678.

§) Gremaud, 2715.

¶) Staats A, Freiburg. Collection Gremaud, Vordier II, 208. Urteil des Landeshauptmanns Thomas Teiler in einem Handel zwischen dem bischöflichen Fiskal und den Besitzern eines bischöflichen Lehens in Balfschieder vom 4. Januar 1420. Auszug von Philipp de Torrente.

\*) Gremaud, 2723.

Amt<sup>10)</sup>. Wohl damals verlegte er seinen Wohnsitz von Simpeln nach Brig, denn 1426 heißt er „von Simpeln in Brig wohnhaft“<sup>11)</sup>. Die Jahre seiner Regierung waren getrübt durch den Streit zwischen den Leuten der Kilcherei Münster und dem Bistumsverweser Gualdo und den ärgerlichen Hader desselben Prälaten mit dem Domkapitel von Sitten. Auch die Leute von Termen waren mit jenen von Mörel und Bister wegen der Alpe Tunnetsch uneins geworden. Umgeben von zwanzig Abgeordneten der Zenden erließ Landeshauptmann Teiler am 14. September 1425 ein Urteil in diesem Handel<sup>12)</sup>. Zwei Monate später erließ er mit dem zu Leuk versammelten Landrat ein Urteil<sup>13)</sup> zu Gunsten der Leute von Eggerberg und sprach ihnen die Alpe Breitwang im Baltschiederthal zu (15. November 1424).

In Sitten sehen wir Teiler am 19. März 1427 als Zeugen bei dem Ehevertrag des Johann Majoris von Vex mit der Elsi Clenzi im Baumgarten von Naters<sup>14)</sup>. Als die Leute von Finnen, Mund, Bodmen und Eggen 1427, am 21. März, sich von der Herrschaft des Hauses Raron loskauften, war Teiler als Zeuge anwesend<sup>15)</sup>. Ohne Zweifel hatte er diese Bergbewohner in ihrem Vorhaben, das Freigericht Finnen zu gründen, ermutigt und seinen großen Einfluß dafür eingesetzt.

Im Juli 1429 heißt Teiler wieder Landeshauptmann und hängt 1430, 15. Juni, sein Siegel an die Satzungen, welche die Mörjer gegen die Hexen und Zauberer erlassen hatten<sup>16)</sup>. Es ist ein Schriftstück, das in seltener Weise abergläubische Verblendung mit einigen dürftigen Rechtsnormen verbrämen will. Schier ohne Unterlaß loderten damals im Wallis die Scheiterhaufen, auf denen die Unseligen verbrannt wurden.

<sup>10)</sup> Gremaud, 2737 und Gemeinde A, Mörel.

<sup>11)</sup> Collection Schmid-Lauber nach Priorats A, Kippel A 8.

<sup>12)</sup> Collection Schmid-Lauber.

<sup>13)</sup> Gemeinde A, Baltschieder, C 2.

<sup>14)</sup> A, Valeria, Min. 48, p. 320.

<sup>15)</sup> A, Valeria, Min. Anton de Platea.

<sup>16)</sup> Gremaud, 2809.

Wie angesehen Teiler war, sieht man auch aus dem Testament des Priesters Nikolaus Antlins in Visp, der am 7. Januar 1431 den Landeshauptmann zu seinem Testamentsvollstrecker ernannte<sup>17)</sup>. Auffälligerweise wird im Landfrieden von Gampel, wo am 7. April 1431 mehr als sechzig Abgeordnete in der Wiese neben der Kapelle tagten, sein Name nicht genannt, doch ist wohl anzunehmen, daß er die Tagung präsiidierte, an der auch seine drei Familiaren: Paul Fabri im Mos, Hans Mehin und Nikolaus Teiler teilnahmen<sup>18)</sup>.

Das wichtigste Ereignis seines zweiten Ballivats war jedoch die Unterwerfung der Herren von Gradetsch. Nach der Zwangung der Schläffer der v. Turn und der v. Raron blieb als einzige fremde Bastion noch das Schloß Gradetsch, das den Tavelli gehörte, die jedoch nicht als echte Walliser galten. Die Gefahr bestand, das Schloß könnte in feindliche Hände fallen. So griffen denn Teiler und die Walliser zu. Am 13. Juli 1430 mußte sich Gitschard Tavelli, Herr von Gradetsch, in seinem Schloßhof den Oberwallisern unterwerfen. Mit dem Landeshauptmann traf er eine Uebereinkunft, worin er versprach, seine Feste nicht zu veräußern und sich der Gewalt des Landeshauptmanns zu fügen<sup>19)</sup>.

Nachdem Thomas Teiler das Ballivat niedergelegt hatte, bekleidete er noch zweimal, 1432 und 1438, das Amt eines Großkastlans von Brig<sup>20)</sup>. Ueber sein Ende sind wir nicht unterrichtet. Seine Gattin, die höchst wahrscheinlich eine Esperlin von Raron war, heiratete nach Teilers Tod noch einmal. Aus dieser zweiten Ehe stammte Margaretha de Corbières, die 1469 im Simmental lebte<sup>21)</sup>.

17) Burger II, Visp, D 16.

18) Gremaud, 2815.

19) Burger II, Sitten, Tir. 204, n. 1. Unter dem 21. August 1430 forderte Teiler als Landeshauptmann den Eduard Tavel auf, eine ähnliche Erklärung abzugeben. *ibidem*.

20) Gremaud, 2824. und II Stockalper, I, 18.

21) II, Valeria, Min. 96, p. 673.

Von des Landeshauptmanns Kindern sind nur drei bekannt: Catharina, die vor dem Vater starb<sup>22)</sup>, Peter, der Geistlicher war und 1454—1467 in Visp als Altarist wirkte<sup>23)</sup>, und endlich Caspar<sup>24)</sup>, der wie sein Vater Landeshauptmann wurde, und dessen weiter unten noch zu gedenken ist. Henslin, des Landeshauptmanns Bruder, war auch nach Brig gezogen. Er war ein Wohltäter des feierlichen Chorgebetes in Glis und auf seiner Wiese in den Glismatten fand damals am Palmsonntag der Gottesdienst statt (1431)<sup>25)</sup>.

Thomas Teiler selbst war Eigentümer der sogenannten Helmatte oberhalb Brig, wo jetzt der imposante Bau des Kollegiums thront<sup>26)</sup>. In Simpelu gehörte ihm die Sußmatte, die noch heute diesen Namen trägt, und östlich des Dorfes neben den Gebäuden des Hans am Gasthus lag. Diese veräußerte Thomas schon am 30. Januar 1422 an Henslin Perren im Loub<sup>27)</sup>. Aus dem Besitz der Esperlin (?) oder aus einer Konfiskation stammten jedenfalls die Güter in der Burgmatte hinter dem Schlosse von Karon, die Caspar, des Landeshauptmann Sohn, am 6. Mai 1444 an den Domdekan Heinrich Esperlin verkaufte<sup>28)</sup>. Man darf annehmen, daß Landeshauptmann Thomas damals nicht mehr am Leben war.

<sup>22)</sup> ibidem.

<sup>23)</sup> BWC., VII, 343. Die Annahme, daß Peter ein Sohn des Landeshauptmanns sei, geht wohl auf den vielfach unzuverlässigen Stammbaum der Teiler zurück, der in Simpon-Dorf aufbewahrt wird.

<sup>24)</sup> A, Valeria, Min. 96, p. 673 und Min. 121.

<sup>25)</sup> Gemeinde A, Raters, B I „duo sectoria prati siti in Glis-matton ubi solent tenere officium in dominica palmarum“.

<sup>26)</sup> Pfarr A, Glis, DD 11.

<sup>27)</sup> ebenda, DD 14.

<sup>28)</sup> A, Valeria, Min. 121.

## Johannes Heingarter von Selkingen.

1421/22, 1436/37 und 1446/47.

Zu oberst im Dorfe Rixingen heißt ein eingezäuntes Wiesengelände „der Hengart“; es stehen da nun keine Häuser mehr, aber vor wenigen Jahren fand Ingenieur Roger Bonvin in der Wiese den Zugang zu einem uralten gewölbten Raum. Vielleicht hat von diesem Ort und diesem verschwundenen Hause das Geschlecht der Heingarter oder am Hengart von Selkingen seinen Namen empfangen; in Selkingen selbst ist der Ortsname Hengart nicht bekannt.

Johannes Heingarter, auch Hengarter genannt, war teilweise noch ein Zeitgenosse Simons ab Wylser. Vor dem Schlosse Naters erblicken wir ihn zuerst „im Lichte der Geschichte“ an einem Frühlingstag des Jahres 1396, am 16. März. Als Zeuge wohnt er der feierlichen Belehnung des Meiertums Mörel bei, die Bischof Wilhelm von Raron dem Theodul Zen Achren erteilte<sup>1)</sup>. Dann lassen uns die Urkunden für viele Jahre gänzlich im Stich. Wiederum in Naters finden wir Heingarter als Meier der Grafschaft Biel und Abgeordneten von Goms in einem Landrat vom Januar 1421<sup>2)</sup>.

Seine erste Wahl zum Landeshauptmann muß 1421 erfolgt sein<sup>3)</sup>, worauf ihn auch der Bistumsverweser Andreas zu seinem „Ballivus“ ernannte und mit ihm ein Abkommen

---

<sup>1)</sup> Gremaud, 2451; eine Urkunde im Pfarr A, Bisp, S 4, vom 14. November 1392 führt bereits als Zeugen auf Johannes Hengartner von Selkingen, Andreas der Frowen von Rixingen und Peter Taverner von Redingen.

<sup>2)</sup> A, Louis de Riedmatten, Copialband: Heingarter wird hier „maior in comitatu“ genannt.

<sup>3)</sup> Gremaud, 2767.

über seine diesbezügliche Besoldung traf (17. Juni 1422)<sup>4)</sup>. In Brig hielt Heingarter am 8. August 1422 einen Landrat der Zenden und ordnete drei Gesandte an den Herzog von Mailand ab<sup>5)</sup>.

Zeremonien, die uns heute ungewohnt vorkommen, nahm der Landeshauptmann im Januar 1423 vor. Am 17. dieses Monats setzte er den Bistumsverweser Andreas von Gualdo in den Besitz des Vizedominats von Leuk, indem er dessen Kanzler auf die Gerichtsbank von Leuk niedersetzen ließ und ihm ein Messer übergab. Am 20. Januar überreichte er in Dissona dem Vertreter des Bistumsverwesers ein entblößtes Schwert und übergab ihm so die Herrschaft über das Tal Einsisch<sup>6)</sup>.

Im Zenden Goms nahm Heingarter eine hervorragende Stellung ein; mehrmals, so 1428, 1431, 1434, 1435, 1443, 1445, war er Meier<sup>7)</sup>, und seinen Zenden vertrat er unzählige Male auf dem Landrat. Aus nicht näher bekannten Ursachen, die aber wohl in einer gewissen Rivalität zwischen Ernen und Münster zu suchen sind, teilte sich um 1430 der Zenden in zwei Meiertümer: Ernen und Consches (Münster), die sich später wieder vereinigten<sup>8)</sup>.

Am 13. Oktober 1426 vermittelte Heingarter in der Kirche von Münster einen friedlichen Vergleich zwischen Bischof Andreas und den Leuten und Geistlichen der Pfarrei Münster<sup>9)</sup>. Es lebte damals in Sitten ein Domherr, aus Münster gebürtig, Jakob In Campo, der reichlich von sich reden machte und mit vielen Leuten in Konflikt kam. Am 16. Januar 1428 stellte sich Heingarter als Bürge für den unruhigen Mann<sup>10)</sup>. Am 2. Oktober 1434 und am 16. Oktober 1439 war Hein-

<sup>4)</sup> Gremaud, 2722. <sup>5)</sup> Gremaud, 2723. <sup>6)</sup> Gremaud, 2727.

<sup>7)</sup> Gremaud, 2782, 2815, 2825, 2840, Lauber Walliser Landeschronik 1925 und 1926.

<sup>8)</sup> 1453 heißt Simon Stelin wieder maior a Monte Dei superius, Gemeinde A, Glurigen, C 1.

<sup>9)</sup> Gremaud, 2773. <sup>10)</sup> A, Valeria, Min. 49, p. 159.

garter als Meier von Consches Beisitzer des Meiers von Ernen <sup>11)</sup>. In Ulrichen wird eine Urkunde von 1435 aufbewahrt, an der noch sein Siegel aus grünem Wachs hängt. Es ist nicht gut erhalten, doch sieht man den Wappenschild belegt mit einem Schräg balken <sup>12)</sup>.

In den Jahren 1436 und 1437 war Heingarter wiederum Landeshauptmann <sup>13)</sup>. Der Geschichtsschreiber de Rivaz hat uns aus dieser Zeit einen Brief Heingarters aufbewahrt von offenem und fast treuherzigem Ton, den er an den Landvogt des Chablais schrieb <sup>14)</sup>. In die Zeit seiner Hauptmannschaft fällt wohl auch noch der Tod des Bischofs Andreas (April 1437), dessen Grabmal in der Domkirche von Sitten uns von der Kraft und Würde der Männer jener Zeit berichtet.

In Sitten kaufte der Landeshauptmann von Annonod Amodrici (Mudry) von Lens ein Gilt von jährlich 12 Sester roten Weines. Der Verkäufer versprach, den Wein in Champisabé abzuliefern und den Pferden Heingarters, die ihn wegführten, das Futter zu liefern (28. Januar 1437) <sup>15)</sup>.

Heingarter scheint auch ein eifriger Beförderer des Neubaus der Kirche von Biel gewesen zu sein. Als Bischof Wilhelm am 16. Oktober 1442 das Gotteshaus und den Altar weihte, wird der „würdige Johannes Hengartner von Selkingen“ als Zeuge erwähnt <sup>16)</sup>.

Wir finden ihn am 22. Juli 1445 in einer Wiese im Winchilwald bei Ulrichen, wo früher eine Einsiedelei war <sup>17)</sup>; mit ihm war Pfarrer Walter Supersago von Ernen, und diese

<sup>11)</sup> U, Dr. A. Clausen-Perrig in Brig, S 15 und S. 17.

<sup>12)</sup> Gemeinde U, Ulrichen, C 3. Heingarter heißt darin „juber in parochia de Consches“.

<sup>13)</sup> U, Valeria, Min. 29, S. 311 und Min. 251, S. 100.

<sup>14)</sup> Gremaud, 2867.

<sup>15)</sup> Staats U, Sitten, L 173, p. 353.

<sup>16)</sup> Pfarr U, Biel, D 8.

<sup>17)</sup> Gemeinde U, Ulrichen, C 6. „apud Consches im Winchilwald in prato ubi alias fuit heremitagium“.

Herren stellen Märchen im Walde zwischen Münster und Ulrichen. Als Zeugen amtierten die Geistlichen von Münster.

Hengarter muß schon betagt gewesen sein, als er 1446 zum dritten Mal zum Landeshauptmann gewählt wurde<sup>18)</sup>; doch weiß man nichts Näheres über diese letzte Regierungszeit; wir wissen auch nicht, wie lange diese dauerte, und wann der unermüdlche Diener seines Landes gestorben ist. Er starb vor dem 30. September 1449<sup>19)</sup> und ruht wohl auf dem Kirchhof von Münster, wo die Leute der Grafschaft damals ihre Toten begraben mußten. Ueber seine Nachkommen und Familie ist nichts Sicheres bekannt. Seine Erben erscheinen 1459 als Eigentümer am Selkingerberg<sup>20)</sup>, und hundert Jahre später lebte in Selkingen noch ein Jakob am Hengart und seine Frau Barbara Tschampen (1559)<sup>21)</sup>. Die Familie erlosch wohl erst im 18. Jahrhundert<sup>22)</sup>.

<sup>18)</sup> Gremaud, 2917 und Pfarr (?) A, Mörel, D 30 b.

<sup>19)</sup> Gremaud, 3021.

<sup>20)</sup> A, Valeria, Min. 125, p. 165.

<sup>21)</sup> A, de Torrente, N 11.

<sup>22)</sup> So wird 1623 in Selkingen das Haus der Erben des † Weibels Johann Ambhengart erwähnt. Gemeinde A, Münster, S 15.

## Heinzmann von Silenen von Visp.

1426/1428, 1434, 1439/1441.

Zu den geschichtlichen Gründern der schweizerischen Eidgenossenschaft gehört Arnold von Silenen, der im Jahre 1291 Landammann von Uri war. Ein Zweig dieses illustren Geschlechtes verpflanzte sich durch Heirat nach Visp im 14. Jahrhundert, und aus diesem ist Landeshauptmann Heinzmann von Silenen hervorgegangen.

Als eifriger Patriot stand er in den Raron-Wirren 1415/19 auf der Seite der Walliser in ihrem Kampf gegen Gitschard von Raron und die Berner <sup>1)</sup>. In den Jahren 1423 und 1431 war von Silenen Großkastlan von Visp <sup>2)</sup>. Die Würde eines Landeshauptmanns bekleidete er ungefähr sieben Jahre lang, nämlich 1426—1428, ferner 1434 und 1439 bis 1441. In hohem Maße genoß er das Ansehen von Volk und Bischof, nur den Sittnern war er zeitweise verhaßt <sup>3)</sup>. Als seine Familiaren werden erwähnt <sup>4)</sup>: Paulus im Mos und Martin Gerwer (1428), und Rolet Fabri aus Sitten wird 1440 als sein Statthalter genannt <sup>5)</sup>. Zwei Straßenräuber: Hans Blescher und Thomas Blesirengger, die auf savonischem Gebiet einen Kaufmann aus Mailand überfallen hatten und sich auf Walliser Boden flüchteten, lieferte Silenen 1439 an Savonen aus <sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> Gremaud, 2628 und 2666.

<sup>2)</sup> Gemeinde A, Baltshieber, C 1 und A, Valeria, Min. 250.

<sup>3)</sup> A, Valeria, Min. 249, p. 271 und Burger A, Sitten, Tir. 67, n. 124.

<sup>4)</sup> A, Valeria, Min. Ripsmann, f. 15.

<sup>5)</sup> Burger A, Sitten, Tir. 6, n. 11.

<sup>6)</sup> Gremaud, 2909.

Später wurde Silenen nochmals Großkastlan von Disp und Bürgermeister (Syndicus) dieser Burgschaft (1443). Als solcher verkaufte er mit den andern Mächtigen von Disp ein Gilt von 24 Florinen jährlicher Einkünfte, um aus dem Erlös ein Kreuz, ein Reliquiar und einen Schrein zu kaufen<sup>7)</sup>. Ohne Zweifel waren diese Gegenstände für die Liebfrauenkirche in Disp bestimmt, die damals auch mit Glasgemälden geschmückt wurde.

Ueber des Landeshauptmanns von Silenen Tod ist nichts Näheres bekannt; am 12. Juni 1450 lebte er vermutlich noch<sup>8)</sup>. Auch über seine Familienverhältnisse sind wir im Unklaren, doch ist wahrscheinlich jener Heinzmann von Silenen, der 1474—1478 in Disp vorkommt, sein Sohn<sup>9)</sup>. Interessant wäre es, zu wissen, wie der Landeshauptmann mit dem späteren Bischof Jost von Silenen verwandt war, doch habe ich darüber nichts Sicheres gefunden. Im Jahre 1441 erwarb Heinzmann als nächster Verwandter kraft des Zugrechts den Turm des Arnold von Silenen, der sich in Disp neben der Untern Kirche erhob; diesen Turm hatte damals Christoph von Silenen, des Bischofs Vater, an Franz von Riedmatten verkauft, worauf Heinzmann sein Zugrecht geltend machte<sup>10)</sup>.

In Disp ist das Haus von Silenen im 16. Jahrhundert erloschen in der Person der Catharina von Silenen, die nach 1527 als Witwe des Großkastlans Anton Kalbermatter starb<sup>11)</sup>.

7) Burger A, Leuf, S 39 und S 24.

8) Burger A, Sitten, Tir. 18, n. 29.

9) A, Ambuel I 25, wo als Zeuge in Disp erwähnt wird am 30. März 1478. Heinzmandus filius qdam Heinzmandi de Silinon domicellus.

10) A, Valeria, Min. 59, p. 59.

11) A, de Preuz, II 30.

## Thomas I. Venetz aus Saas.

1428/29 und 1435.

Das Haus Venetz ist einem mächtigen Baume zu vergleichen, der im Saastale gepflanzt wurde, dessen verborgene Wurzeln angeblich bis nach Venedig reichen, dessen dichtbelaubte Aeste sich auf alle Seiten hin über fast alle Zenden des Wallis erstreckten und Früchte aller Art trugen: saftige Äpfel und Birnen, aber auch unnütze Tannenzapfen und schillernde Vogelbeeren. Eine Fülle tapferer und geschickter Staatsmänner, Volksführer, tapfere Frauen, fromme Geistliche, aber auch Besserwisser und Weltverbesserer sind aus dem Geschlecht hervorgegangen, das seit Anfang des 14. Jahrhunderts im Saastal blühte.

Landshauptmann Thomas (erwähnt 1392—1446) war der Sohn des Anton Venetz von Saas und der Francisca aus dem Geschlecht der Meier von Chouson, durch welche dieses Meiertum an die Familie Venetz kam. Er hatte zwei Brüder: Anton und Johann (auch Jenilto genannt) und eine Schwester Franza, vermählt mit Ludwig II. aus Termen, und einen Halbbruder Arnold<sup>1)</sup>.

Nachdem Thomas zur Zeit der Raron-Kriege seine vaterländische Gesinnung durch die Tat bewiesen hatte<sup>2)</sup>, und wohl auch Großkastlan von Disp gewesen war, wurde er 1428 Landeshauptmann<sup>3)</sup>. Dies geschah vermutlich auf einem Landrat in Disp im Monat Juni. Nach den Unruhen und Kriegen der vergangenen Jahre konnten sich die Landesväter

<sup>1)</sup> A, Valeria, Min. 43, p. 373 und Min. 34, p. 459.

<sup>2)</sup> Gremaud, 2674 und 2679.

<sup>3)</sup> Gremaud, 2787.

damals wieder heilsamen und friedlichen Geschäften zuwenden. Es galt, im Wallis einen Herd geistlichen Lebens zu bauen und das verödete Kloster Gerunden wieder zu besiedeln. Karmelitermönche wurden dorthin berufen und der in Disp unter Veneg' Vorsitz versammelte Landrat ersuchte in feierlicher Form<sup>4)</sup> den Bischof von Sitten, den neuen Mönchen von Gerunden die Güter der früher dort ansässigen Kartäuser zu übergeben (Juni 1428). Gerunden gelangte wirklich zur Blüte und blieb dem Walliservolk im 15. Jahrhundert teuer, bis es im 16. Jahrhundert dem Zeitgeist erlag, um dann um 1640 ruhmlos unterzugehen.

Weit weniger rühmenswert ist das Edikt des Landrates von Leuk vom 7. August 1428 (unter Veneg' Vorsitz), welches die Prozedur der Hexenprozesse ordnet und die Anwendung der Folter in reichlichem Maße vorschreibt<sup>5)</sup>. Die Gemüter waren eben von diesem unseligen Wahn befangen; denn ein weiterer Landrat in Siders (3. November 1428) ebenfalls unter Veneg' Leitung, befaßte sich wieder mit Hexen und Strideln<sup>6)</sup>. Am Ende dieses Jahres befand sich Thomas in Sitten, wo auf sein Verlangen (requisitio) und auf die Bitte anderer die Domherren die Allerheiligenkapelle dem Kleriker Anton Ufenbort von Naters verliehen<sup>7)</sup> (28. Dezember 1428).

Im Jahre 1435 war Veneg wieder Landeshauptmann. Ein Dokument aus dieser Zeit beweist, daß er der französischen Sprache nicht mächtig war, denn er bediente sich eines Dolmetschers namens Stephan Thoso<sup>8)</sup>.

Von besonderer Wichtigkeit ist das Abkommen, das Thomas Veneg und die Tenden am 16. März 1435 in Brig mit

---

<sup>4)</sup> ebenda, die von Gremaud veröffentlichte Urkunde trug ehemals das Siegel Veneg; es ging verloren.

<sup>5)</sup> Gremaud, 2790.

<sup>6)</sup> Gremaud, 2791.

<sup>7)</sup> A, Valeria, Min. 46, p. 48.

<sup>8)</sup> A, Valeria, Min. 251, p. 204.

Bischof Andreas schlossen<sup>9)</sup>. In diesem Vertrag, dem schwere Streitigkeiten vorausgegangen zu sein scheinen, wird festgesetzt, daß der Landrat die letzte und höchste Instanz ist. Damit war faktisch die Souveränität der Bischöfe zu Grabe getragen, und dafür jene des Landrates feierlich anerkannt. Es wurde so ein Zustand geschaffen, worüber auch der Titel eines Fürsten, den die Bischöfe Silenen und Schiner gerne führten, nicht mehr hinwegtäuschen konnte.

Ob Thomas Veneß, als dessen Heimat stets Saas<sup>10)</sup> angegeben wird, immer daselbst wohnte, ist nicht zu entscheiden. Am 3. Oktober 1443 kommt er als Zeuge in Disp auf dem Friedhof Unserer Lieben Frau vor<sup>11)</sup>. Im August 1446, da er gewiß schon hochbetagt war, beschwor er als Vertreter des Senden Disp das Bündnis mit Savoyen und Bern<sup>12)</sup>. Dies ist die letzte Nachricht, die wir über ihn haben. Er starb vor dem 22. Mai 1453. Als einer der ersten ist Thomas Veneß mit seiner Gattin Agnes und seinen Söhnen Thomas, Jost und Arnold im Jahrzeitbuch der Veneß in Saas eingeschrieben<sup>13)</sup>. Veneß hatte auch einen natürlichen Sohn Anton, der des Vaters Talente in hohem Maße besaß. Dieser Anton Veneß war Großkassler von Ering, wurde bereits 1427 Bürger von Sitten, wo östlich der Sitte sein Haus stand<sup>14)</sup>. Es ist bezeichnend für Landeshauptmann Thomas und sein eigenmächtiges Wesen, daß er 1429 diesen seinen eigenen Bastard als Vize-Landeshauptmann hatte<sup>15)</sup>. Später war Anton, 1431,

9) Gremaud, 2856. A. Heusler Rechtsquellen des Cantons Wallis, S. 148.

10) So heißt er 4. Mai 1435 „Thomas Veneß de Cauza ballivus Ballestii“, A, Valeria, Min. 251, p. 204.

11) Bürger A, Disp, F 24.

12) Gremaud, 2981. Veneß wird zwar nicht als gewesener Landeshauptmann bezeichnet, doch wird sein Name vor jenem des amtierenden Großkasslers von Disp genannt.

13) Pfarr A, Saas-Grund, D 30.

14) A, Valeria, Min. 250, p. 297 und Min. 48, p. 20.

15) A, Valeria, Min. 248, p. 324.

Großkastlan von Sitten und tat sich wie sein Vater auch als Hexenverfolger hervor <sup>16)</sup>).

Eine Urkunde, die in Törbel unlängst zum Vorschein kam <sup>17)</sup>, verzeichnet ferner Margareta, eine Tochter des Landeshauptmanns Venek, die am 22. Mai 1453 als Witwe des Anton Berger von Törbel vorkommt und einen weiteren Sohn Theodul, der damals in Turtman sesshaft war.

---

<sup>16)</sup> A, Valeria, Min. 250, so ließ er als Großkastlan von Erling einen Jaquetus de Furno als Hexenmeister verbrennen.

<sup>17)</sup> Heute Eigentum von H. Delan Schaller in Leuf-Stadt.

## Anton von Courten aus Brig.

1432.

Das Geschlecht de Courten, das in Siders in den vergangenen Jahrhunderten seinen größten Glanz entfaltete, war vom 14. bis ins 16. Jahrhundert in Brig wohnsässig, wohin die Familie aus der lombardischen Stadt Cantù gezogen war. Anton Curten oder Curto war der Sohn des reichen und frommen Johannes Curten von Brig, der in der Kirche von Glis den Altar zu Ehren der heiligsten Dreifaltigkeit gestiftet hatte <sup>1)</sup>. Seine Mutter hieß Elsa und war aus dem edlen Geschlecht der von Silenen. Sie lebte noch 1391 <sup>2)</sup>.

Mit seinem Vater trieb Anton einträglische Handelsgeschäfte über den Simpelberg <sup>3)</sup> und kam so oft in Beziehung mit den Leuten des mailändischen Gebietes. So war er der gegebene Mann, um 1407 als Großkassan von Brig mit den Abgesandten des Ossola-Tales zu verhandeln. Diese Unterhandlungen führten in Simplon zu einem befriedigenden Abkommen <sup>4)</sup>.

In den Raron-Kriegen litten zwar Courten's materielle Interessen, nicht aber sein Ansehen beim Volke. 1428 war er Großkassan von Brig und Abgesandter seines Bistums auf dem Landrat <sup>5)</sup>. Mit ihm wetteiferte an Einfluß sein Bruder

---

Ueber von Courten sind zu vergleichen: Famille de Courten, *Généalogie et services militaires*, Metz, 1885, p. 12 und besonders: Famille de Courten, *Les fondations religieuses*. Sitten, 1942, p. 22.

<sup>1)</sup> Gemeinde A, Raters, B 1. Anton handelt 1424 und 1429 als Vogt dieses Altars, dessen Rektor in Glis beim Chorgebet mit-helfen mußte.

<sup>2)</sup> Freiburg Staats A, Collection Gremaud, XVI, 610.

<sup>3)</sup> Gremaud, 2661.

<sup>4)</sup> Gremaud, 2582.

<sup>5)</sup> Gremaud, 2782 und 2787.

Caspar, der ihn an politischem Sinn und diplomatischen Fähigkeiten noch übertraf. Landeshauptmann<sup>6)</sup>) war Courten im Jahre 1432 und vielleicht auch noch 1433. In die Zeit seiner Regierung fallen sehr wahrscheinlich der Perrini- und der Coretan-Handel. Es sind dunkle, unerfreuliche Seiten in der Walliser-Geschichte. Dem Junker Anton Perrini wurden aus unbekanntem Gründen von den Zenden sämtliche Güter konfisziert<sup>7)</sup>). Noch trauriger war der Fall des greisen Rolet Coretan aus Leuk. Dieser verdiente Mann und langjährige Meier von Leuk wurde hingerichtet und sein großes Vermögen von den Zenden konfisziert<sup>8)</sup>). Die Tagungen, die der Landeshauptmann im August 1432 in Leuk abhielt, scheinen mit diesen Ereignissen in Zusammenhang zu stehen. Damals fällt er auch einen Entscheid<sup>9)</sup>) in einem Märchenstreit zwischen Varen und Salgesch (30. August 1432). Vier Tage darauf war er in Sitten, wo er mit dem Domkapitel einen Tausch abschloß (3. September)<sup>10)</sup>). Durch Courtens Vermittlung erwarben die Sittner bei einem mailänder Kaufmann Anton de Richis zwei Dugend Schilde oder Tarttschen. Als diese in Sitten eintrafen, stellte es sich heraus, daß der Mailänder die Sittner und Courten elend betrogen und schlechte Ware geliefert hatte (um 1433)<sup>11)</sup>).

Auf Ende des Jahres 1434 wurde Courten wiederum Großkaplan von Brig. Bischof Andreas de Gualdo lag mit den Sittnern im Streit und zog sich damals nach Brig zurück,

<sup>6)</sup> Généalogie, p. 12, Gemeinde A, Varen, G 1. Als Familiaren Courtens erscheinen 1432: Hans Gasser, Hans Mehin und Bartholomäus Zwala. Für das Jahr 1433 fand ich bis jetzt keinen Landeshauptmann urkundlich belegt; doch blieb Courten wohl auch in diesem Jahre an der Regierung.

<sup>7)</sup> Collection Schmid-Lauber, Urkunde vom 24. August 1432 aus dem Archiv de Berra.

<sup>8)</sup> Gremaud, 2824, 2829 und 2860.

<sup>9)</sup> Gemeinde A, Varen, G 1.

<sup>10)</sup> A, Valeria, Min. 250, p. 107.

<sup>11)</sup> Bürger A, Sitten, Tir. 67, n. 113 und 114.

wo er sich längere Zeit aufhielt. In seiner Umgebung werden die Brüder Anton und Caspar Courten mehrmals erwähnt<sup>12)</sup>. Vielleicht bewohnte der Bischof die Stube in Brig, welche die Courten damals als bischöfliche Lehnen innehatten. Am 14. Januar 1435 regelte Anton Courten als Großkastlan noch einen Grenzstreit zwischen der Gemeinde Gantzer und der Gemeinde Grund<sup>13)</sup>. Er scheint jedoch noch im selben Jahre diese streitbare Welt für ein besseres Jenseits verlassen zu haben, denn am 7. Oktober 1435 amtet Anton Kuonen als Großkastlan<sup>14)</sup>. Seine Ueberreste ruhen wahrscheinlich in der Kirche von Glis, wo die Courten im 16. Jahrhundert noch ihr Erbbegräbnis hatten<sup>15)</sup>.

Anton Courten war vermählt mit Johanna von Raron, Tochter Heinrichs<sup>16)</sup>; dieser war ein unebenbürtiger Bruder Gitschards. Ein zweites Mal soll sich Anton mit Judith von Riedmatten vermählt haben<sup>17)</sup>. Er hinterließ vier Söhne: Bartholomäus, Anton, Caspar und einen zweiten Anton; ferner eine Tochter Isabella, vermählt mit Anton Teiler, und endlich einen natürlichen Sohn, Christoph, der 1453 noch lebte<sup>18)</sup>.

In Brig erlosch das Geschlecht der Courten im Jahre 1543, aber die von ihm erbaute zierliche Kapelle der Schmerzensmutter an der Kirche von Glis erinnert noch heute an das reiche und wohlthätige Geschlecht<sup>19)</sup>.

12) Gremaud, 2853.

13) Imesch in BWC, III, 86.

14) Gremaud, 2860.

15) Documents sur la famille de Courten, p. XX.

16) ebenda, p. 354.

17) Généalogie, p. 12.

18) Documents sur la famille de Courten, p. 16, 17 und 21.

19) ebenda, p. XX.

## Anton Kuonen aus Ried-Brig.

1437/1439 und 1445/1446.

Anton Kuonen (Cuono, Kuono, auch Cuonodo) aus einer alten Familie, die noch heute am Brigerberg besteht, gehörte zur Zeit der Freiheitskriege gegen die Berner und Gitschard von Karon zu den führenden Männern des Oberwallis. Als seine Heimat wird in den zeitgenössischen Schriften das Dorf Ried angegeben, das mit andern kleineren Gemeinden in der heutigen Gemeinde Ried-Brig aufgegangen ist. Mit Thomas Teiler, Stephan Willieti, Thomas Venetz und anderen gehörte er zu jenem Kreise tatkräftiger Männer, die im Jahre 1418 sich des Schicksals des Wallis annahmen<sup>1)</sup>. Bei allem Idealismus wußte er aber auch seine materiellen Interessen zu wahren: er erwarb sich damals verschiedene Güter in Sitten, Matten und Weinberge<sup>2)</sup>. Auch von den konfiszierten Gütern des Hauses Karon brachte Kuonen verschiedenes an sich, was ihm später, als die Karon wieder ins Wallis zurückkehren durften, etwelche Unannehmlichkeiten bereitete<sup>3)</sup>. Immerhin scheint das Ansehen, das er beim Volke genoß, hierdurch nicht schwer gelitten zu haben, denn sein Zenden Brig ordnet ihn 1431 auf den Landrat nach Gampel und 1432 wiederum als Abgesandten ab<sup>4)</sup>.

---

Ueber Kuonen haben sich wenig Urkunden erhalten; die Archive von Ried-Brig haben keine Dokumente aus dem 15. Jahrhundert. P. Furrer gibt zum Jahre 1537 irrtümlich einen zweiten Landeshauptmann Anton Kuonen an.

<sup>1)</sup> Gremaud, 2679.

<sup>2)</sup> A. Valeria, Min. 45, p. 440 und 463, Min. Ripfman f. 44 v.

<sup>3)</sup> Gremaud, 2799.

<sup>4)</sup> Gremaud, 2815 und 2825.

Im Jahre 1435 wird er als einer der Schiedsrichter zwischen Bischof Andreas und der Stadt Sitten vorgeschlagen<sup>6)</sup>. Diese Tatsache bezeugt das hohe Ansehen, das Kuonen damals genoß. Im gleichen Jahre erscheint er als Großkassler von Brig und ist beteiligt an der Liquidation des Vermögens des unseligen Rolet Loretan<sup>7)</sup>.

Große Verdienste erwarb sich Kuonen als Mitbegründer des Freigerichtes Ganter. 1436 gelang es ihm, Vogt der Kinder des verstorbenen Junkers Johann Ulrici zu werden, welcher die Herrschaft über das Tal Ganter besessen hatte. Als Vogt der neuen unmündigen Herren verkaufte er am 24. Oktober 1436 in Brig den Geteilen des Tales die herrschaftlichen Einkünfte und die Gerichtsbarkeit<sup>8)</sup>. Damit war das freie Meiertum Ganter gegründet.

Anton Kuonen wurde im folgenden Jahre 1437 Landeshauptmann. In Disp erließ er am 18. Juli 1437 ein Urteil über die Rechte der Leute von Baltschieder und Eggerben am Weidgang im Baltschiederthal<sup>9)</sup>. Wichtiger als dieser Entscheid war die Wahl des neuen Bischofs Wilhelm, die im selben Jahre durch Klerus und Volk einmütig erfolgte<sup>10)</sup>. Papst Eugen IV. bestätigte Wilhelm von Raron als Bischof.

Am 29. August 1437 versammelten sich die Abgesandten des Volkes in Brig, an ihrer Spitze der Vizedom de Chevro von Sitten und Landeshauptmann Kuonen und nahmen von der päpstlichen Bestätigung Kenntnis und huldigten dem neuen Bischof<sup>11)</sup>. Dieser war ein frommer Prälat und kein Politiker. Am 28. Januar 1446 mußte Wilhelm den Zenden des sog. Artikels von Naters anerkennen<sup>12)</sup>. Wie sich Landes

6) Gremaud, 2855.

7) Gremaud, 2860.

8) Imesch in BSG, III, 94.

9) Collection Schmid-Lauber nach Gemeinde A, Eggerberg C I

10) Gremaud, 2886.

11) Gremaud, 2889.

12) Gremaud, 2976. Feusler: Rechtsquellen, S. 169.

hauptmann Kuonen anlässlich dieser stürmischen Ereignisse verhielt, darüber sind wir nicht unterrichtet <sup>12)</sup>.

Im Jahre zuvor, 1445, war Kuonen zum zweiten Mal an die Spitze der Landschaft berufen worden <sup>13)</sup>. Aus dieser Zeit seien noch zwei Tatsachen erwähnt. Am 29. März 1446 entscheidet er mit dem Bischof und einigen Domherren gegen die große Gemeinde Aent, die sich vom Zenden Sitten zu lösen suchte und — seltsam genug — sich dem Zenden Leuk anschließen wollte. Dieses Vorhaben wurde den Leuten von Aent abgeschlagen <sup>14)</sup>. Kuonen beschwört am 31. August 1446 das Bündnis mit Bern und Savoyen und handelt dabei als Abgesandter des Briger Zenden <sup>15)</sup>.

Die letzte Erwähnung Kuonens geschieht am 19. Februar 1448 anlässlich der Versöhnung der rebellischen Geistlichen mit dem Bischof auf dem Schlosse Naters, wo Kuonen als Zeuge anwesend war <sup>16)</sup>.

Landeshauptmann Kuonen war vermählt mit einer Tochter des Perrodus Magnyn (Grand), Burgers von Leuk, 1425. Eine andere Tochter dieses Perrodus war die Gattin des Anton Eschiman, Meiers von Mörel <sup>17)</sup>. In Leuk hatte Kuonen ein Haus, dessen 1448 gedacht wird, und das wohl aus der Erbschaft seiner Gattin stammte <sup>18)</sup>. Wann und wo Landeshauptmann Kuonen seine irdische Laufbahn beschloß, ist nicht bekannt. Jener Anton Kuonen, der 1469 und 1474 Großkastlan von Brig war, ist vermutlich sein Sohn.

<sup>12)</sup> Einer der ärgsten Unruhestifter war freilich ein Landsmann Kuonens, Nicodus von Dyffen von Lowinen am Brigerberg, „qui deliquit conspirationes faciendo et maxime in Defensio Brige“; er versöhnte sich 1448 mit dem Bischof. A, Valeria, Min. 98.

<sup>13)</sup> Gremaud, 2917. <sup>14)</sup> A, Valeria, Min. 119, p. 101—103.

<sup>15)</sup> Gremaud, 2981. <sup>16)</sup> Burger A, Sitten, Tir. 22, n. 24.

<sup>17)</sup> A, Valeria, Min. 248, p. 172.

<sup>18)</sup> Collection Schmid-Lauber: nach Pfarr A, Leuf, D 28. — Im Archiv Oswald de Riedmatten fand sich ein Urteil, das Kuonen am 10. Mai 1437 als Landeshauptmann mit Rat der Burger von Leuf erließ in einem Handel zwischen Anton der Frauen und Isabella, Gattin Willhelms de Saxo. Das Siegel ist nicht mehr vorhanden.

## Johannes An der Matton von Zeit (Selkingen)

1442—1445 und 1448—1449.

Silenens Nachfolger wurde Johannes An der Matton oder de Prato (auch de Pratis und An der Matten genannt). Er war ein Zeitgenosse und Mitbürger des Landeshauptmanns Heingarter.

An der Mattons Heimat ist Zeit in Goms; es ist ein unbedeutender Weiler auf dem Südufer des Rottens, Selkingen gegenüber, der vom Dorf längst zum Wintergut herabgesunken ist. Jedenfalls war An der Matton ein Nachkomme der „Hirten von Zeit“, von denen 1222 die Rede ist <sup>1)</sup>, und die vielleicht als erste an diesem schattigen Hang Wohnhäuser zimmerten und einen Brunnentrog aushöhlten. Jener Johann de Pratis von Zeit, der 1419 in der Schlacht von Ulrichen fiel <sup>2)</sup>, war, so vermuten wir, der Vater des Landeshauptmanns. Es waren vermögliche Leute: die Bewohner von Niederwald schuldeten An der Matton den Zehnten vom Korn, und sein Bruder Christian An der Matton († vor 1435) wohnte zu Obergesteln und besaß Anrechte am Zehnten von Gschinen <sup>3)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Gremaud, 299. Nach A Valeria, Min. 250, p. 34 kauften 1432 Johann Andermatton, Johann Lowwyner und Peter in Plano um 120 Pfund vom Domkapitel ein Gilt von 6 Pfund los, das sie vom Lehen von Zeit schuldeten.

<sup>2)</sup> BSG, IX, 420.

<sup>3)</sup> Gemeinde A, Ulrichen, D 1. Urkunde vom 8. Februar 1428: Hans An der Matton de Seyto verkauft aus seinem Zehnten in Niederwald 8 Fische! Korngilt: Gemeinde A, Münster, D 2.

In Zeit lebte damals (1432) noch Johannes Lowiner, der mit Simon ab Wppler früher die saronische Gefangenschaft geteilt hatte <sup>4)</sup>.

Der Zenden Goms ordnete seit 1428 An der Matton öfters als Abgesandten auf den Landrat ab <sup>5)</sup>, und nach J. Lauber war er 1440 und 1441 Meier <sup>6)</sup>. Die Rotten-Brücke bei Blißingen bildete einen Gegenstand der Zwietracht zwischen Bodmen und Blißingen. Am 23. Oktober 1430 wurde der Streit durch An der Mattons Vermittlung beigelegt <sup>7)</sup>. 1432 treffen wir ihn in Sitten. Er war aber der französischen Sprache nicht mächtig, und der Domherr Nikolaus Zer Müllin (de Molendino) machte ihm den Dolmetscher <sup>8)</sup>. Ueber die zehn nächsten Jahre wissen wir nichts. Am 2. Juni 1442 stifteten die Pfarreileute von Münster in An der Mattons und anderer Optimaten Gegenwart einen Altar in der Kirche von Münster zu Ehren der heiligen Antonius, Christoph und Karl des Großen. Zur Dotierung desselben verwandten sie die Güter der verlassenen Einsiedeleien Kummen, Mos und Lowigadmen bei Münster <sup>9)</sup>. Es war eben die Zeit, da in Goms die frommen Waldbrüder ausstarben und auch das Klösterchen von Siesch seiner Auflösung entgegenging.

Bald darauf (vor dem 8. Juli 1442) wurde An der Matton zum Landeshauptmann gewählt, welches Amt er bis 1445 innehatte <sup>10)</sup>. In den biographischen Notizen über Heingarter war die Rede vom Neubau der Kirche von Biel. Landeshauptmann An der Matton war bei der Einweihung, am 16. Oktober 1446 anwesend, und auf seine Bitte beschenkte Bischof Wilhelm von Raron das Kruzifix auf dem Hochaltar und andere

<sup>4)</sup> A, Valeria, Min. 250, p. 34.

<sup>5)</sup> Gremaud, 2791.

<sup>6)</sup> Walliser Landeschronik 1925.

<sup>7)</sup> Collection Schmid-Lauber nach Gemeinde A, Blißingen, C 2.

<sup>8)</sup> A, Valeria, Min. 250, p. 126.

<sup>9)</sup> Pfarr A, Münster, D 24.

<sup>10)</sup> Gremaud, 2917.

Statuen mit geistigen Gnadenspenden zu Gunsten der Gläubigen, die vor ihnen beten würden<sup>11)</sup>. Am 25. Januar 1445 weilte er als Zeuge in Rißingen im Hause des Jennin Biderboften, wo Pfarrer Walter Superjago von Ernen, der spätere Bischof, einen Notariatsakt verschrieb<sup>12)</sup>. Unter seiner Mitwirkung kam in Bligingen am 15. April 1447 ein Zenden-Statut über Richter und Gerichtspflege zustande<sup>13)</sup>. Es heißt darin „Johannes de Prato von Sent, gewesener Landeshauptmann“.

Im Herbst 1448 nochmals zum Landeshauptmann gewählt, versah er dieses Amt bis gegen Allerheiligen des folgenden Jahres<sup>14)</sup>, wo ihn Martin Züren ablöste. Aus dieser letzten Periode ist ein Landrat bekannt, den An der Matton am 9. Mai 1449 in Brig hielt, bei welchem Anlaß ein Prozeß zwischen Sitten und Veg zum Austrag kam<sup>15)</sup>. Am 17. August 1449 erließ er ein Urteil über die Wehren des Rottens im Gebiet der Gemeinden Grone und Gradetsch<sup>16)</sup>.

Seine Familiaren hießen Hans Gasser, Jennin Sacker, und Johann de Pileo war sein Sekretär<sup>17)</sup>. An der Mattons Siegel zeigt einen Engel, der einen Wappenschild trägt, auf dem ein stilisiertes großes M zu sehen ist<sup>18)</sup>.

Auch nachdem er seines Amtes ledig geworden war, übte An der Matton noch Einfluß auf die Geschäfte des Landes aus, obwohl die politische Führung in Goms von der Grafenschaft mehr auf Münster und Ernen überzugehen im Begriffe war. Er vermittelt einen Vergleich zwischen den Verwandten des ermordeten Henslin Oeder und dem Mörder N. N. aus

11) Pfarr A, Biel, D 8.

12) Gemeinde A, Münster, S 27.

13) Pfarr A, Ernen, A 27.

14) Gremaud, 3004.

15) Bürger A, Sitten, Tir. 18.

16) Regest eines Aktes aus dem Gemeinde A, Gradetsch.

17) Gremaud, 3017.

18) Bürger A, Sitten, Tir. 18.

Biel (4. November 1450)<sup>19)</sup>. Er ist Zeuge und wohl auch Vermittler eines Vertrages zwischen Reckingen und Gluringen (20. Februar 1453)<sup>20)</sup>. Mit Bischof Walter und anderen Herren ist er Schiedsrichter zwischen Sitten und Salins (18. März 1461)<sup>21)</sup>. Noch am 9. Mai 1464 ist er Abgeordneter des Goms in Naters<sup>22)</sup>. Nachher hören wir nichts mehr von ihm. Sein Todesjahr ist nicht bekannt. Wahrscheinlich verschied er im Dorfe Zeit, wo man in ruhigen Stunden das Rauschen des Rottens bis in die Häuser dringen hörte und das Weißhorn und der Galenstock den Horizont im Westen und Osten aufs schönste abschließen.

An der Mattons Nachfahren waren mit irdischen Gütern gesegnet, beteiligten sich aber nicht mehr an der Landespolitik. In Zeit lebte 1516 ein Peter An der Matton, der noch sechs Kühe Alprechte in Gletsch besaß<sup>23)</sup>, und noch 1548 kommt in Münster ein Johann An der Matton von Seit als Zeuge vor<sup>24)</sup>. Wann Zeit als Dorf aufhörte zu existieren und wann das Geschlecht der An der Matton erlosch, ist nicht näher bekannt. 1736 befanden sich im Dörfchen noch mehrere Häuser, während heute dort keine menschliche Behausung mehr zu finden ist<sup>25)</sup>. Nur mehr acht schön gezimmerte Scheunen säumen den alten sanft ansteigenden Dorfplatz und den gepflasterten Weg, der vom Dörfchen hinauf in den Bannwald führt.

<sup>19)</sup> Gremaud, 3034.

<sup>20)</sup> Gemeinde A, Gluringen, C 1.

<sup>21)</sup> Bürger A, Sitten, Tir. 44, n. 8.

<sup>22)</sup> Gemeinde A, Münster, S 7. Abgesandter von Goms „Johannes de Pratis“ ohne nähere Bezeichnung.

<sup>23)</sup> Pfarr A, Biel, C 5.

<sup>24)</sup> Gemeinde A, Münster, S 94. 1524, 18. Januar, kommt in Münster als Zeuge vor: „Jennin Andermatton alias aman in comitatu“. A. Louis de Riedmatten.

<sup>25)</sup> Pfarr A, Münster, B 16, Minuten Joseph Schmid.

## Martin Züren von Obergesteln und Brig.

1449—1452.

Die Züren (Ziren) sind ein uraltes, heute erloschenes Geschlecht, dessen ältester Stammsitz in der Gegend von Unterwasser und Gehren zu suchen ist <sup>1)</sup>. Als Vater unseres Landeshauptmanns, dessen Taufname unverkennbar nach Obergesteln weist, das St. Martin als Dorfpatron verehrt, vermute ich den Gastwirt Johannes Ziren von Obergesteln, der 1419 im Kampf von Ulrichen fiel <sup>2)</sup>, oder dessen Zeitgenossen, den Meier Johannes Ziren, der 1418 an der Spitze des Zenden stand <sup>3)</sup>.

Martin, der spätere Landeshauptmann, scheint schon früh Goms verlassen zu haben. 1427 wohnt er in Brig <sup>4)</sup>. Er stand, man weiß nicht wie, in näheren Beziehungen zur Familie von Silenen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er mit den Silenen versippt war, oder durch den Paßverkehr über die Furka mit ihnen in nähere Beziehungen trat; lagen ja deren Güter sowohl in Uri als im Wallis. Am 26. Juni 1427 ist er in Siders mit den Edlen de Platea, de Prez, von Raron und Hofer von Uri bei der Hochzeit des Christoph von Silenen mit Isabella von Chevron <sup>5)</sup>. Es waren die Eltern des späteren Bischofs Jost von Silenen. Später scheint Züren wieder zeitweise in Obergesteln gewohnt zu haben. 1433 unternimmt er mit Jodok auf dem Wnler aus der Pfarrei Ernen, die Straße über die Furka auszubessern und bei Undergleg eine Brücke

1) Gehrenbuch im Gemeinde A von Obergesteln.

2) BZG IX, 420.

3) BZG, VIII, 59, Note 1.

4) Gremaud, 2779.

5) ibidem.

zu bauen <sup>6)</sup>. Wir finden Züren, der durch seine Unternehmungen reich und angesehen geworden ist, wieder in Brig, das er 1441 und 1444 als Abgeordneter vertritt, und wo er 1447 als Großkastlan dem Gerichte vorstund <sup>7)</sup>. Wieder treffen wir ihn am 20. August 1446 in Sitten bei der Hochzeit der Anna von Silenen mit Philipp de Platea <sup>8)</sup> und am 25. Februar 1448 auf dem Friedhof von Glis, wo die obern Zenden den Leuten von Niedergesteln das Recht verliehen, ein eigenes Banner zu führen <sup>9)</sup>.

Seine Wahl zum Landeshauptmann erfolgte im Herbst 1449 und er wurde in diesem Amte, das er bis 1452 innehatte, mehrmals bestätigt <sup>10)</sup>. Aus seiner Regierungszeit ist zu berichten: Am 12. Juni 1450 hält er in Disp einen Landrat <sup>11)</sup>. Am 2. November 1450 ist er Zeuge, wie Bischof Wilhelm vor seiner Pilgerfahrt nach Rom die Freiheiten der Stadt Sitten bestätigt <sup>12)</sup>. Ein paar Tage später ist er Zeuge in Glis und zwar im Chor der Kirche <sup>13)</sup>, wo er vermutlich seinen Ehren- oder Familienbank hatte. Am 11. Januar 1451 stirbt Bischof Wilhelm in Palanza und Züren spielt bei der Wahl seines Nachfolgers Heinrich Esperlin eine bedeutende Rolle. An der Spitze von dreitausend Patrioten nimmt er auf Valeria die Artikel von Naters zurück <sup>14)</sup> (Februar 1451). Er heißt in der diesbezüglichen Urkunde „nobilis vir“ und „capi-

---

<sup>6)</sup> Urkunde vom 8. August 1433 im Gemeinde A, Redingen, n. 12.

<sup>7)</sup> Gremaud, 2947, 2961 und 3017. Am 17. August 1444 vertritt er in Brig das Dorf Obergesteln zugleich mit Hilprant Salabarter in einem Streit gegen Gschinen. Gemeinde A, Obergesteln, C 1.

<sup>8)</sup> Bürger A, Leuf, S 14.

<sup>9)</sup> Gemeinde A, Niedergesteln, S 5.

<sup>10)</sup> Gremaud, 2917. und A de Torrente Thèque 55.

<sup>11)</sup> Bürger A, Sitten, Tir. 18, n. 29.

<sup>12)</sup> ebenda, Tir. 22, n. 24.

<sup>13)</sup> Gremaud, 3035.

<sup>14)</sup> Gremaud, 3038 und 3039.

taneus seu ballivus Dalejii“. Sein Statthalter war der Bürgermeister von Sitten, Peter Rormatter (1452), und ein schwäbischer Schreiber Nikolaus Schwung diente Züren als Sekretär<sup>15)</sup>, dessen Minuten noch teilweise auf Valeria erhalten sind<sup>16)</sup>. Nach seiner Amtsniederlegung tritt Zürens Namen schnell in den Schatten. 1461 und 1463 wird er noch als Schiedsrichter genannt<sup>17)</sup>. Doch scheint er noch bis gegen 1475 gelebt zu haben und kurz vor dem 15. Februar dieses Jahres hochbetagt in Brig gestorben zu sein<sup>18)</sup>. In Brig besaß er ein Haus und andere Gebäulichkeiten, so z. B. einen Triel<sup>19)</sup>. Am obigen 15. Februar verteilten seine drei Kinder seine Güter; es waren seine Töchter Margaretha, vermählt mit Caspar Owlig von Brig, und Cäcilia, Gattin des Mermodus Berthens von Vernamiège. Diese Tochter Cäcilia oder Chilla lebte noch im Jahre 1503<sup>20)</sup>. Landeshauptmann Züren hatte auch einen natürlichen Sohn, namens Martin, der ebenfalls erberechtigt war und als Notar in Goms bis 1485 vorkommt<sup>21)</sup>.

Des Landeshauptmanns Wappen ist nicht auf uns gekommen, doch ist zu vermuten, daß er dasselbe führte wie sein Sohn Martin. Auf Bitten der Leute von Obergesteln hängte dieser sein Siegel an ihre Dorfstatuten (1. Mai 1472). Dieses Siegel ist nicht gut erhalten, doch glaubt man im Wappenschild eine Art Antoniuskreuz erkennen zu können<sup>22)</sup>.

15) A, Valeria, Min. 119, p. 125.

16) ebenda, Min. 125.

17) Bürger A, Sitten, Tir. 44, n. 8 und Gemeinde A, Münster, S 6.

18) A, Valeria, Min. 139.

19) ebenda.

20) Bürger A, Sitten, Tir. 100, n. 44.

21) Gemeinde A, Binn, D 6. Urkunde vom 24. Mai 1485, aufgenommen in Ernen.

22) Gemeinde A, Obergesteln, B 2. Das Notarsignet Zürens zeigt ein Antoniuskreuz und eine Krone. Gemeinde A, Binn, D 6.

Das 15. Jahrhundert war die Blütezeit der Familie Züren; es seien hier als Zeitgenossen des Landeshauptmanns noch erwähnt: Paul Züren aus Obergesteln, Bürger von Sitten, macht 1456 sein Testament zu Gunsten seiner drei Bastardkinder Michael, Hilarius und Elsa, die ihm eine Pomatterin Agnes Tanzaben geschenkt hatte<sup>23)</sup>. Thomas Züren aus Unterwasser, Kleriker und Notar in Naters (1431—1451), aus dessen Hand sich ein Missale erhalten hat, das er für die Kirche von Ernen mit unendlicher Liebe und Sorgfalt geschrieben hat<sup>24)</sup>.

Der Martinskapelle von Obergesteln schenkte Thomas Züren ein kleines Missale und schrieb für sie das älteste Jahrbuch, das heute noch in einer alten Kopie vorhanden ist. Dieses erst kürzlich aufgefundene Büchlein gibt uns die ersten Namen der Züren im Obergoms und verrät uns auch den Namen der Gattin des Landeshauptmanns Züren: Domina Margaretha. Gehört sie der Familie von Silenen an?

In der Kapelle zu Ehren der heiligen Familie in Wiler bei Fiesch steht ein schöner geschmückter Altar, der 1704 von Matheus, Johann und Maria Zirn gestiftet wurde. In Fiesch scheint sich die Familie am längsten erhalten zu haben. Katharina Zirren (1854—1910), die Gattin des Kaufmanns Josef Tschelli in Mörel, war die letzte Vertreterin ihres Geschlechtes. Man sieht auf dem Friedhof von Mörel an der Mauer gegen Norden einen Grabstein, der ihren, ihres Mannes und ihrer Mutter Namen und Bildnis trägt.

<sup>23)</sup> A, Valeria, Min. 96, p. 627.

<sup>24)</sup> Burger A, Bisp, D 16 und Gemeinde A, Münster, S 30. Das Missale befindet sich in der Kantonsbibliothek von Sitten.

## Nikolaus von Kalbermatten aus Unterbäch und Sitten.

1453—1455.

Nikolaus von Kalbermatten, der erste Landeshauptmann aus einem illustren Geschlecht, das dem Wallis viele verdiente Männer schenken sollte, war der Sohn des reichen und hochangesehenen Nikolaus Kalbermatten, der aus dem Toden Disp um 1395 in die Gegend von Unterbäch kam<sup>1)</sup>. Seine Mutter hieß Margaretha Buchin<sup>2)</sup>. Noch ganz jung vermählte sich Nikolaus in Leuk am 3. Oktober 1414 mit Franziska, Tochter des Wilhelm von Asperen, deren Mutter Agnes Perrini, einer Nebenlinie des Hauses Raron angehörte<sup>3)</sup>. Nikolaus oder Nicolinus, der kleine Nikolaus, wie er meist genannt wurde, befaßte sich früh mit Politik und kam nach Sitten, wo er sein Wohngezelt aufschlug und am 6. März 1418 als Bürger angenommen wurde<sup>4)</sup>. 1426 heißt er Großkassler von Sitten und 1428 bekleidet er dasselbe Amt im Einfischtal für die Herren von Raron<sup>5)</sup>. In Einfisch ließ er einen Mann als Herenmeister verbrennen<sup>6)</sup>. Von den Brüdern Hildebrand und Peterman von Raron erwarb er 1429 ein Gilt

---

Das Familienarchiv v. Kalbermatten enthält keine Urkunden über Nikolaus.

<sup>1)</sup> Gemeinde A, Niedergesteln, D 30.

<sup>2)</sup> Tochter des angesehenen Berchtold Buchin oder Bittschin. A, Louis v. Noten.

<sup>3)</sup> A, Valeria, n. 9918.

<sup>4)</sup> Gremaud, 2674; Bürger A, Sitten, Tir. 22, n. 54.

<sup>5)</sup> A, Valeria, Min. 248, p. 261 und Gremaud, 2791.

<sup>6)</sup> ebenda.

von gewissen Gütern am Oberbrunn-Eischoll<sup>7)</sup>. Am 22. September 1426 verlobt er sein Söhnchen Benedikt mit Marquisa Souter aus Grimisuat<sup>8)</sup>, und wird 1433 Bürgermeister der Stadt Sitten<sup>9)</sup>. Ebenso angesehen wie Nikolaus in Sitten waren seine Brüder Theodul und Rudolf und sein greiser Vater Nikolaus im Rarner-Zenden. Wir gehen auch nicht fehl in der Annahme, daß Nikolaus den Leuten von Holz bei Unterbäch den Kauf der Herrschaftsrechte von den Herren von Raron vermittelte. Am 7. Dezember 1434 war Nikolaus Zeuge des Kaufes, der in Sitten abgeschlossen wurde<sup>10)</sup>. So wurde das Freigericht Holz gegründet, das bis 1798 bestand.

Am 28. Dezember 1438 erscheint Nikolaus unter den Brüdern, die einen Leuchter in der Domkirche von Sitten vor dem Altar der Unschuldigen Kinder und des heiligen Christoph unterhielten<sup>11)</sup>. In den nächsten Jahren scheint er aus Gründen, die wir nicht mehr feststellen können, Sitten zeitweise verlassen zu haben und im Zenden Raron gewohnt zu haben. So ist er am 6. November 1440 in Löttschen bei der Amtseinführung des neuen Großkastlans Anton Hendriol<sup>12)</sup> und am 10. November 1441 Abgesandter von Raron<sup>13)</sup>. Nach Sitten zurückgekehrt, war er dort von 1449 bis 1451 Großkastlan<sup>14)</sup> und wurde 1453 als Nachfolger Zürens Landeshauptmann<sup>15)</sup>. Die Politik des Wallis war damals nach Süden orientiert, wohin der wichtige Simplonpaß führte. So ist es nicht verwunderlich, daß das Wallis: Bischof Heinrich,

7) A, Valeria, Min. 249, p. 530.

8) ebenda, p. 515. Tochter des Perronet Souter.

9) Bürger A, Sitten, Tir. 27, n. 85.

10) Gremaud, 2846.

11) Bürger A, Sitten, Tir. 19, n. 1.

12) Pfarr A, Löttschen. A, 17 heißt er: „Nicolinus Kalbermatter junior de Underbechen, Theodulus suus frater“.

13) Gremaud, 2917.

14) Gremaud, 3010 und 3033.

15) Pfarr A, Leuf, D 107.

Landeshauptmann Kalbermatten und die Sieben Zenden am 9. Januar 1455 dem Bündnis beitraten, das der Herzog von Mailand damals mit Venedig und der Republik Florenz abschloß<sup>16)</sup>. Im Sommer desselben Jahres befanden sich Nikolaus Kalbermatten und Bischof Heinrich in Mase, wo sie die Gemeindegrenzen zwischen St. Martin und Mase festsetzten, nachdem sie hierüber mehrere alte Leute verhört hatten<sup>17)</sup>.

Ueber den Lebensabend des Landeshauptmanns Kalbermatten ist nur wenig bekannt. Sein Haus in Sitten befand sich im Stadtviertel Mala Curia, ungefähr in der Gegend der heutigen Rue de Savièse<sup>18)</sup>. Kalbermattens Vermögen an Gütern und Weinbergen, die in Signièse und in Uvrier lagen (20 Mannschnitt), scheint beträchtlich gewesen zu sein<sup>19)</sup>. Da er in der Rechtskunde sehr erfahren war, so erscheint Kalbermatten auch noch in späteren Jahren als Ratgeber des Bischofs Walter Supersaxo, so 1459 und 1461<sup>20)</sup>. Am 20. Januar 1462 wird seine Gegenwart im Chor der Kirche von Valeria verzeichnet, wo die Domherren seinem Enkel Anton das Benefizium des heiligen Franziskus an der Domkirche verliehen<sup>21)</sup>. Nikolaus und sein Sohn Benedikt waren als Zeugen anwesend.

Sein Testament, das neulich in Löttschen aufgefunden wurde, machte Kalbermatten am 24. Juli(?) 1463 in Sitten, auf offener Straße bei guter Gesundheit. Er beschenkte darin den von ihm gestifteten Altar zu Ehren der heiligsten Dreifaltigkeit und der heiligen Fabian und Sebastian in der Kirche von St. German bei Raron, und machte auch ein an-

16) Gremaud, 3056.

17) Gemeinde A, St. Martin, I, 2.

18) Bürger A, Sitten, 242—33.

19) ebenda, Tir. 15, n. 5.

20) Gemeinde A, Savièse, I, 66 und Bürger A, Sitten, Tir. 44, n. 8.

21) A, Valeria, Min. 135, p. 183.

sehnliches Legat für den Ausbau des Chores der Domkirche von Sitten <sup>22)</sup>.

Dies ist die letzte Meldung, die wir über ihn haben. Er starb vor dem 12. Mai 1471 und hinterließ den obgenannten Sohn Benedikt, dessen Nachkommenschaft nach 1527 in Sitten erlosch <sup>23)</sup>. Die Familie von Kalbermatten, die heute in Sitten noch blüht, stammt von des Landeshauptmanns Bruder Rudolf ab.

---

<sup>22)</sup> Beschädigtes großes Pergament im Pfarr A, Lösschen, das als Umschlag für die wichtigen politischen Urkunden des Lösschenthaler Bistums diente. Die Schenkung an den Ausbau der Domkirche lautet: „Item legavit... ad fabricam ecclesie Sedunensis centum florenos... casu quo chorus dicte ecclesie magis edificetur a tribonia citra a parte ecclesie et non alias“.

<sup>23)</sup> Bürger A, Sitten. Tir. 22. n. 54.

## Aegidius in der Kumben von Naters.

1456, 1457 und 1468—1470.

Dem Orte „in der Kumben“ zwischen Betten und Goppisberg hatte sich ein altes Geschlecht benannt<sup>1)</sup>, aus dem der Landeshauptmann Aegidius In der Kumben hervorging<sup>2)</sup>.

Sein Vater, Johannes in der Chumben, wohnte zwar schon im Zenden Brig in Weingarten bei Naters, doch weisen deutliche Anzeichen darauf hin, daß er aus der Gegend von Betten stammte<sup>3)</sup>. Weingarten, der lieblich gelegene Hügel bei Naters, gesäumt von fruchtbaren Baumgärten, Wiesen und Reben, war der Sitz der Freiherren von Weingarten gewesen, deren letzte Vertreter um 1430 im Zenden Brig noch lebten. War Johannes In der Chumben mit den von Weingarten verwandt? Auf jeden Fall erfreute er sich eines gewissen Ansehens, denn 1425 war er Abgeordneter des Zenden auf dem Landrat<sup>4)</sup>. Neben seinem Sohn Aegidius hatte er noch eine Tochter Markisa, die 1430 in einen Schmähhandel mit dem Domherrn Jakob in Campo von Sitten verwickelt war<sup>5)</sup>.

Ob Aegidius lesen und schreiben konnte, bleibt ungewiß, doch erwarb er sich in den Rechtsgeschäften eine gewisse Kenntnis der Satzungen und der Rechtsprechung, die im Lande üblich waren. So tritt er 1435 mit Martin zen Rossen von Betten als Vogt der Kinder der beiden Meier Ambros und Moriz

1) So erscheint 1417 als Zeuge in Ernen Johannes in der Kummun de Bettan. Staats II, Sitten, 1.

2) Mit Unrecht wird bei Furrer und im Walliser Jahrbuch 1935 als Heimat Leuf angegeben.

3) Collection Schmid-Lauber.

4) ebenda.

5) A, Valeria, Min. Ripfman.

zen Roffen auf<sup>6)</sup>. 1452 ist er Schiedsrichter zwischen den Erben der Agnes Spenis selig von Mörel<sup>7)</sup>. Obwohl Aegidius in Weingarten bei Naters wohnte, wird sein Name in Mörel häufig in den Urkunden genannt, manchmal zusammen mit dem des Landeshauptmanns Tschampen<sup>8)</sup>.

Frühzeitig war Aegidius Mitglied des Sendengerichtes von Brig (1444)<sup>9)</sup>. In Disp heißt er 1449 Großkassan des Senden Brig und Abgeordneter auf dem Landrat. Er besaß ein reiches Maß von Wissen, als er in den Jahren 1456 und 1457 zum ersten Mal Landeshauptmann war<sup>10)</sup>. 1458 war er am 20. Juli in Präfalcon bei Gradetsch Zeuge bei einer Verlobung<sup>11)</sup>.

Im Jahre 1468 wurde er nach dem Tode Kaspar Teilers wiederum zur höchsten Würde gewählt und verblieb bis 1470 im Amte<sup>12)</sup>. Als seine Familiaren werden genannt: Peter Fabri und Aegid Fellen<sup>13)</sup>. Sein Statthalter war der unersehliche Peter Rormatter von Sitten<sup>14)</sup>. Aus der Zeit seiner Regierung und Tätigkeit sei folgendes hervorgehoben: 1469 beichtigt er ein streitiges Gelände zwischen Varen und der Contrée von Siders<sup>15)</sup>. Am 29. Januar 1470 vermittelt er einen Vergleich zwischen Petermann von Riedmatten und dessen Schwägern de Platea<sup>16)</sup>. Am 2. April desselben Jahres richtet er in einem Handel zwischen den Familien Ubertin und Janzen von Bodmen in Goms, die wegen eines Kalbes, das während der Alpfahrt Schaden angerichtet hatte, uneins-

6) Collection Schmid-Lauber, nach Bezirk A, Mörel.

7) ebenda.

8) ebenda.

9) Gemeinde A, Obergesteln, C 1.

10) Collection Schmid-Lauber, u. A, Valeria, Min. 125, p. 129.

11) A, de Preug, I, 33.

12) A, de Torrente, Coll. VII, und Burger A, Sitten, 242/33.

13) A, Valeria, Min. 96, p. 676.

14) Gemeinde A, St. Martin, I, 4.

15) Gemeinde A, Varen, G 1.

16) A, Valeria, Min. 96, p. 676.

geworden waren <sup>17)</sup>. Am 9. April: Ehrbeleidigungsprozeß des Christoph Courten von Brig gegen einen Bürger von Gampel, der ihn mit den Worten „Du Schelm“ begrüßt und ihn mit einem Stein bedroht hatte <sup>18)</sup>.

Damit sind wir aber auch schon mit Nachrichten über In der Kumbens politische Laufbahn zu Ende. Wir wissen nicht, wann und wo er gestorben ist. Doch ist es kaum wahrscheinlich, daß er den Bischof Walter überlebte. Wir wissen auch nicht, ob Aegidius verheiratet war und wie seine Frau geheißen hat. Ein Bericht aus dem Jahre 1496 ist uns erhalten geblieben <sup>19)</sup>, der uns aber folgende kleine Tragödie enthüllt.

In seinem reifen Alter, vielleicht zur Zeit seiner ersten Landeshauptmannschaft, war Aegidius in die Liebesneze einer falschen Frauensperson geraten, die Catharina hieß, und vermutlich aus Naters stammte. Diese gebar ihm einen Sohn, Anthelm genannt, den Aegidius als seinen eigenen, wenn auch natürlichen und illegitimen Sohn ansah. Catharina ehlichte dann einen sonst unbekanntem Rudolf Salzmann (oder war sie schon früher mit Salzmann vermählt?).

Anthelm wuchs als Sohn des Landeshauptmann auf und sein Vater vermählte ihn am 21. März 1470 mit Wilhelmina, der Tochter des Notars Michael de Simplono von Sitten <sup>20)</sup>. Dies geschah in Sitten, in des Domherrn Johannes Gassers Haus und Gegenwart. Nicht gar lange hernach scheint der Landeshauptmann das Zeitliche gesegnet zu haben. Und als „er an seinem Letzten lag“, vermachte er seinem Anthelm in seinem Testament noch hundert Dukaten. Einige Zeit später — wir wissen nicht, wie viele Jahre inzwischen verflossen — kam auch Catharina, die ehemalige Geliebte In der Kumbens ans Sterben, und auf ihrem Todbette offenbarte sie „bei ihrer Seele Verdammnis“, daß sie Aegid betrogen und daß

<sup>17)</sup> Bürger A, Sitten, 242/33.

<sup>18)</sup> ebenda.

<sup>19)</sup> Bürger A, Sitten, Nr. 92.

Anthelm nicht des Landeshauptmanns, sondern Rudolf Salzmanns Sohn sei. In der Folge nahm nun Anthelm den Namen Salzmann an; er scheint aber trotzdem im Besitz wenigstens eines Teiles des Vermögens des Landeshauptmanns geblieben zu sein, denn noch um 1563 erscheinen als Besitzer in Weingarten die Brüder Caspar und Georg Salzmann und Aegid Rosser von Mörel<sup>21)</sup>. Es sind vermutlich die Erben des Landeshauptmanns In der Kumben.

Im verfloffenen Juni habe ich die „Kumme“ bei Betten im Vorbeigehen besucht, von wo das Geschlecht des Ballivus seinen Ausgang nahm. Es ist eine liebliche Mulde oder fast ein kleines Tal, eingehegt von Tannenforst, in dem die Trümmer des Bergsturzes liegen, der vom sagenhaften Antoniusberg herunterfiel<sup>22)</sup>. Tiefer Frieden lag über dem stillen Tal und seinen blühenden Wiesen. Drei einfache Stuben liegen in seinem Gebiete zerstreut, die heute nur mehr zeitweise bewohnt sind. Inschriften und Wappen aber künden von den verschwundenen Geschlechtern der In der Kumben und Margdisch, die früher hier wohnten<sup>23)</sup>. An diesem versonnenen Junitag mußte ich wieder an Aegidius In der Kumben denken, dem dieses einsame Tal den Namen gab, der seinem Lande treu gedient hat, aber auch der Betörung des eigenen Herzens erlegen war.

<sup>20)</sup> A, Valeria, Min. 96, p. 676.

<sup>21)</sup> Gemeinde A, Naters, B 14.

<sup>22)</sup> Mitteilung aus Goppisberg. Ueber den Antoniusberg siehe BWS, V, 78 ff.

<sup>23)</sup> So ist in einem der Häuschen zu lesen: „Peter Kummer und Maria Albrächt, sein Hausfrau im 1665 iar“. Gütige Mitteilung von H. Herrn Pfarrer Weifen in Betten.

## Thomas II. Veneg von Saas.

1457.

In den älteren und neueren Verzeichnissen der Landeshauptmänner von Wallis, wie sie von den alten Chronisten und den Geschichtschreibern Sigismund Furrer und Leo Meyer geboten werden, fehlt Thomas II. Veneg. Erst in neuerer Zeit ist sein Name aus dem Schutt der alten Geschichte ans Tageslicht gezogen worden.

Thomas II., ein Neffe des ersten Landeshauptmanns Veneg, war der Sohn des Arnold Veneg von Saas<sup>1)</sup> und der Antonia Kuntzchen von Simpeln und Brig. Am 10. März 1400 schlossen seine Eltern in Brig im Hause des Peter Kuntzchen den Ehevertrag, den der Notar Johannes in Vico aufgeschrieben hat<sup>2)</sup>. Thomas hatte zwei Brüder, Aegidius und Simon, die vor ihm starben<sup>3)</sup>. Nur wenige Nachrichten sind uns über Thomas' Leben und Wirken übrig geblieben. Am 31. August 1446 beschwört er mit seinem Onkel Thomas das Bündnis des Wallis mit Savoyen und der Stadt Bern<sup>4)</sup>. Bald darauf wurde er Großkaplan von Löttschen-Niedergesteln im Namen der fünf oberen Zenden; als solcher erscheint er als Zeuge am 25. Februar 1448 im Priorathause zu Niedergesteln<sup>5)</sup>. Im Zenden Disp war Thomas 1451 Großkaplan

---

Das Saastal ist arm an erhaltenen älteren Privaturkunden; was wir über Thomas wissen, ist meist zufälligen Erwähnungen anderer Schriften zu verdanken.

1) A, de Lavallaz: Varia, n. 6.

2) A, Valeria, Min. 34, p. 459.

3) A, Valeria, Min. 125, p. 124.

4) Gremaud, 2982.

5) Pfarr A, Niedergesteln, D 28.

lan<sup>6)</sup>. In seiner Gegenwart schenkte in Turtmann ein gewisser Anton Berthold von Agaren der Kapelle Turtmann eine jährliche Spende an Butter (12. März 1451)<sup>7)</sup>. In Gampel handelt Venetz am 17. Februar 1452 als Vertreter der edlen Frau Francisca Venetz-Perrini, die wohl zu seinen Verwandten gehörte<sup>8)</sup>. Als Nachfolger Aegids In der Kumben wurde Venetz 1457 Landeshauptmann und wird als solcher am 26. August und 12. September 1457 in Sitten erwähnt<sup>9)</sup>. Dort in Sitten hatte er Anrechte auf ein Haus, das einst seiner Muhme Margaretha Kuontschina gehört hatte<sup>10)</sup>.

Als Landeshauptmann hatte Venetz als Familiaren die ehrbaren Hans Loretan und Anton, Sohn des Thomlin Venetz von Eiholz<sup>11)</sup>. Dies ist alles, was wir über Thomas Venetz wissen. Es scheint, daß er wohl noch im selben Jahre, 1457, oder bald nachher gestorben ist<sup>12)</sup>. Er hinterließ drei Söhne: Johannes, Theodul und Simon<sup>13)</sup>. Sie heißen 1480 und 1484 in Visp begütert<sup>14)</sup>. Wie diese Söhne mit den späteren Landeshauptmännern Theodul und Anton Venetz verwandt waren, ist noch nicht abgeklärt.

---

6) Collection Schmid-Lauber nach Gemeinde A, Turtmann C 1.

7) ebenda.

8) A, de Lavallaz, Varia, n. 6.

9) A, Valeria, Min. 125, p. 125 und 161.

10) ebenda, p. 124.

11) ebenda, p. 125.

12) Bereits 1458, 20. August, wird Kaspar Teiler als Landeshauptmann bezeichnet. A, de Preuz, I, 33. Auf jeden Fall war Thomas II am 9. Februar 1470 nicht mehr am Leben. Burger A, Visp, D 31.

13) A, de Lavallaz, Varia, n. 6. Tal A, Saas, C 2, und Burger A, Visp, D 31.

14) So heißt 1484 das Gut „Gilyo“ bei der Bismatten, Eigentum der Erben des Thomas Arnoldi Venetz. Burger A, Visp, D 37. Ihr Haus erwähnt 1480 eine Urkunde im Burger A, Leuf, S 71.

## Kaspar Teiler von Brig.

1458, 1464—1466.

Thomas Veneß wurde von Kaspar Teiler in der Regierung abgelöst. Es bedeutete dies die Bildung einer Familiendynastie; denn Kaspar Teiler war der Sohn des Landeshauptmanns Thomas Teiler, dessen Ansehen und Beispiel dem Sohne vielfach den Weg zum politischen Erfolge ebneten. Früh schon trat er als Rechtskenner auf und wir wissen, daß er am 11. Juni 1438 vor Gericht die Ansprüche der Bewohner von Termen gegen diejenigen der Leute von Mörel verteidigte<sup>1)</sup>. Wir finden ihn 1439 in der Nähe des Landeshauptmanns von Silenen in Sitten<sup>2)</sup> und am 19. Mai 1441 im Gefolge des Bischofs Wilhelm von Raron, als sich dieser nach Venzonaz begab<sup>3)</sup>. Am 15. April 1447 ist er mit andern Brigern in Blißingen, um dort zwischen den Gommern Frieden zu stiften<sup>4)</sup>.

Im Zenden Brig und weitherum nahm er nach seines Vaters und der Brüder Courten Tode mit Martin Züren die führende Stellung ein. So vertritt er seinen Zenden im Frieden<sup>5)</sup> mit Mailand, der am 14. Mai 1448 in Altdorf zustande kam. Ebenso vertrat er den Bischof Heinrich Esperlin in einem Vertrag mit den Leuten von Tafeder (5. März 1456)<sup>6)</sup>.

---

1) Collection Schmid-Lauber.

2) Gremaud, 2911.

3) ebenda, 2934.

4) Pfarr U, Ernen, U 27.

5) Gremaud, 3017.

6) ebenda, 3072. 1450, 12. Dezember, handelt Kaspar Teiler in Sitten als Vogt der Kinder des verstorbenen Hildebrand Ruf vor dem Landeshauptmann Züren. U, Valeria, Min. 121.

Das Amt eines Landeshauptmanns hatte Teiler 1458 zum ersten Mal inne, doch ist uns aus dieser Zeit nichts Besonderes über ihn überliefert worden, es sei denn, daß er am 20. August 1458 in Präfalcon bei Gradetsch der Verlobung zweier unmündiger Kinder bewohnte und dieses Familienfest mit seiner Gegenwart beehrte <sup>7)</sup>.

Ein zweites Mal war Teiler 1464 bis 1466 und vielleicht 1468 Landeshauptmann. In dieser Eigenschaft schlichtete er in Brig am 13. März 1465 mit Rat von zehn Männern von Brig einen Prozeß zwischen dem Dorfe Baltschieder und der Burgschaft Visp betreffend der Rottenwehren <sup>8)</sup>. Am 24. März 1466 weilte er in Sitten im Hause des Hl. Kreuz-Altars als Zeuge in einer Vereinbarung zu Gunsten der Brüder Thomlin und Nikolaus Perren von Simplon <sup>9)</sup>.

Im Laufe der Jahre hatte sich in Teilers Händen ein großes Vermögen angesammelt. Seine Güter erstreckten sich von Simplon bis nach Sitten. In der Heimat seines Vaters in Simplon wird um 1466 seines Gutes im Ofstein gedacht, an der Steiniggasse gelegen <sup>10)</sup>.

Ebenfalls in Simplon gehörte ihm das schön gelegene Gut „Liegia“, das 1502 an die Familie Owlig und später an das Haus Stockalper kam und heute der Familie Seiler in Simplon gehört <sup>11)</sup>. In Brig besaß er ein Haus, dessen genauere Lage unbekannt ist. Es wies eine geräumige „Sala“ auf und

<sup>7)</sup> A, de Preuz, I, 33. Mit Teiler besand sich der Landeshauptmann In der Kumben, mit dem Teiler auch am 22. Januar 1462 in Naters als Zeuge genannt wird. Collection Schmid-Lauber.

<sup>8)</sup> Burger A, Visp, E 10. An der Urkunde hängt ein schlecht erhaltenes Siegel Teilers. Es zeigt einen Schild, der durch ein wellenförmiges Band gespalten ist. Im Schildhaupt eine Art Bastardballen.

<sup>9)</sup> A, Valeria, Min. 96, p. 662.

<sup>10)</sup> Gemeinde A, Naters, B 2.

<sup>11)</sup> A, Stockalper, I, 88. 1502, 31. März, verkauft Peter Meßliten die von Paulosina Teiler erworbene Liegia an Anton Owlig.

war 1556 im Besitz der Erben eines gewissen Hans Gasser <sup>12)</sup>. In Sitten gehörte Teiler ein beträchtliches Gut, genannt „Pratum Burodi“, anstoßend an die sogenannte Mertmatte oder Pratum Sori. Nach Teilers Tod erwarb es Bischof Walter Superfago im Jahre 1469 um den Preis von zweihundert Mörfiger Pfund <sup>13)</sup>. Auch in Sitten scheint er ein Haus besessen zu haben <sup>14)</sup>.

Landeshauptmann Teiler starb im Frühling 1468 zwischen dem 7. April und dem 6. Juni. Vielleicht beschloß er seine Tage in Sitten, wo der Arzt Hilarius Schwesterman am 7. April in seiner Umgebung erscheint <sup>15)</sup>. Seiner Gattin Name ist uns nicht überliefert. Er hinterließ, so viel wir wissen, nur zwei Töchter: die eine, deren Namen unbekannt ist, war vermählt mit dem späteren Landeshauptmann Nikolaus Wala, der Teilers eigentlicher politischer Erbe werden sollte. Sie starb jung und kinderlos <sup>16)</sup>. Die andere Tochter Teilers, genannt Domina Paulosina, heißt 1498 und 1502 Ehefrau des Notars Anton Volken von Siesch <sup>17)</sup>.

Diese Paulosina war hochbetagt, als es im Jahre 1508 zur Trennung von ihrem groben Gemahl kam, der vermutlich weit jünger war als seine reiche Gattin. Am 7. November obigen Jahres übergab sich Paulosina in Sitten mit Nuß und Beschwerde dem späteren Landeshauptmann Anton Wñß von Sitten. Nebst anderen Gütern und Einkünften übertrug sie Wñß den Viertel der Sustenrechte in Simplon, sowie ein Haus und Garten in Siesch, die einst dem dortigen Frauenkloster gehört hatten <sup>18)</sup>.

12) A, de Torrente, Coll. VII, 74 und Gemeinde A, Raters, B 30.

13) A, Valeria, Min. Peter Dominarum.

14) Bürger A, Sitten, Tir. 25, n. 82.

15) A, de Torrente, Coll. VII, 74. 16) ebenda.

17) A, Stodalper, I, 85 und 88.

18) A, Valeria, Min. 198. „Paulosina filia qdam Gaspari Partitoris de Briga quibusdam gravibus mota insolentis ita quod ipsa et eius maritus domicilium invicem habere non possint“.

## Petermann de Platea von Venthen.

1459 und 1467.

Hildebrand de Platea oder Am Hengart, aus einer der ältesten Familien des Wallis, der wir noch mehrmals begegnen werden, kam um 1400 herum von Visp nach der Gegend von Venthen, wo er und seine Nachkommen höchstes Ansehen genossen.

Sein Kleinsohn, Landeshauptmann de Platea, war der Sohn jenes Petermann de Platea von Venthen, der ein eifriger Rechtskenner und Politiker und ein sittenloser Herr war, der acht uneheliche Töchter und Söhne zeugte <sup>1)</sup>. Mit diesem seinem Vater wird Petermann der jüngere 1444 als Zeuge zuerst in Glis erwähnt <sup>2)</sup>. Nach dessen Tod scheint Petermann auch weitgehend des Vaters politisches Erbe angetreten zu haben. 1455 ist er Kastlan der Herrschaft Gradedtsch <sup>3)</sup> und im gleichen Jahre Schiedsrichter <sup>4)</sup> zwischen den Geteilen der Alpe Merdesson oberhalb Siders und Hans Frelh aus Salgesch, der auf dieser Alpe für sein eigenes Vieh eine Stallung erbaut hatte, während der Anderen Kühe im Freien nächtigen mußten. Dies hatte den Neid der übrigen Geteilen herausgefordert und zu weiterem Streit Anlaß gegeben. Im Jenden Siders war de Platea 1447 und 1456/57 Großkastlan <sup>5)</sup>.

In den Jahren 1459 und 1467 war Petermann de Platea Landeshauptmann <sup>6)</sup>. Peter Rormatter war im letzteren Jahre

<sup>1)</sup> A, de Preuz, II, 6; dieses Archiv ist reich an Platea-Schriften.

<sup>2)</sup> A, Valeria, Min. 86, p. 411.

<sup>3)</sup> Burger A, Sitten. Tir. 30, n. 126.

<sup>4)</sup> Gremaud, 3069. <sup>5)</sup> A, Valeria, Min. 99 und Min. 108.

<sup>6)</sup> ebenda, Min. 125, p. 181 und A der Contrée de Sierre, § 39.

sein Statthalter <sup>7)</sup>). In Miesen war de Platea am 23. Oktober 1464 Zeuge beim Ehevertrag des Peter Emerici und der Perretta Perrini <sup>8)</sup>).

Es scheint, daß Landeshauptmann de Platea kein hohes Alter erreichte. Schon am 30. September 1472 machte er, krank in Villa bei Siders, sein Testament <sup>9)</sup>, das des Interesses nicht ermangelt. Darin wählt er seine Begräbnisstätte im Grabe seiner Eltern (in busta parentum) auf dem hochgelegenen Friedhof von St. Maurice de Laques, von wo der Blick weit hinauf ins Tal des Rodans bis nach Ganter und hinein ins tiefe Tal von Einfisch und zu seinen Schneegebirgen geht. Für die Ausmalung des Chores der Kirche von Laques schenkte er 10 Mörfiger Pfunde und für den Bau (in edificationem) des Chores der Klosterkirche von Gerunden weitere 10 Pfunde. Der Geistliche, Peter Dions, genoß das besondere Vertrauen des Landeshauptmanns, der denn auch für ihn eine kleine Pfründe an der Kirche von Laques errichtete. Nach der Abfassung des Testaments erholte sich de Plateas Gesundheit wieder; denn am 5. November 1473 steht er mit seinem Sohne Franz an der Spitze der Contrée von Siders in einem Prozeß gegen Varen <sup>10)</sup>. Er starb jedoch vor dem 23. Mai 1475, an welchem Tage seine Tochter Margaretha mit Wilhelm Patrici von Martinach sich vermählte <sup>11)</sup>. Außer dieser Tochter hatte Petermann zwei Söhne: Petermann und Franz, Landeshauptmann von Wallis <sup>12)</sup>. Die Mutter dieser hoffnungsvollen Kinder hieß Peronella <sup>13)</sup>, doch ist ihr Familiennamen nicht bekannt.

In der Folge werden wir im 16. und 17. Jahrhundert noch vier Landeshauptmännern aus dem Hause de Platea begegnen.

<sup>7)</sup> ebenda.

<sup>8)</sup> A, de Preuz, I 37.

<sup>9)</sup> ebenda, II 10.

<sup>10)</sup> A, Contrée de Sierre, C 2.

<sup>11)</sup> A, de Courten Thèque 7, n. 1.

<sup>12)</sup> ebenda. <sup>13)</sup> ebenda.